

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 231.

Samstag, den 5. Oktober

1901.



Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und zwei Beiblätter.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Oktober, November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe vermerkten Preise entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Der Meistertitel im Handwerk.

Mit dem 1. Oktober d. J. sind die Bestimmungen des § 133 des sogenannten Handwerkerergesetzes vom 26. Juli 1897 in Kraft getreten, welche den Meistertitel betreffen.

Den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nach demselben Handwerker nur führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen steht nur denjenigen Personen zu (§ 129), welche das vierundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit, oder, solange die Handwerkskammer eine Vorschrift über die Dauer der Lehrzeit nicht erlassen hat, mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt haben, oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen sind. Zu der Meisterprüfung sind die Handwerker in der Regel erst zuzulassen, wenn sie mindestens drei Jahre als Gesellen (Gehilfen) in ihrem Gewerbe thätig gewesen sind. Die Abnahme der Prüfungen erfolgt durch Prüfungskommissionen, welche aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern bestehen. Die Errichtung der Prüfungskommissionen erfolgt nach Anhörung der Handwerkskammer durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde, welche auch die Mitglieder ernannt; die Ernennung erfolgt auf 3 Jahre. Die Prüfung hat den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung und Kostenberechnung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes, sowie der Kenntnisse, insbesondere auch der Buch- und Rechnungsführung, zu erbringen. Das Verfahren vor der Prüfungskommission, der Gang der Prüfung werden durch eine von der Handwerkskammer mit Genehmigung der Landes-Centralbehörde zu erlassende Prüfungsordnung geregelt. Nach

den Vorschlägen der Handwerkskammer zu Düsseldorf sollen sich die Prüfungskommissionen aus zwei verschiedenen Arten von Mitgliedern zusammensetzen, und zwar aus 3 ständigen, sodann aus zwei wechselnden Mitgliedern, und zwar wechselnd nach dem Gewerbe, dem der Prüfling angehört. Je einer der ständigen Mitglieder solle den drei Hauptgruppen des Handwerks entnommen werden, dem Nahrungsmittelgewerbe, dem Befeldungsgewerbe und dem Baugewerbe im weitesten Sinne. Für die wechselnden Mitglieder sollen je ein, für die ständigen Mitglieder je zwei Stellvertreter ernannt werden. Die Prüfung in Buchführung u. s. soll womöglich ein an der Fortbildungs- oder Gewerbeschule beschäftigter Lehrer abnehmen. Die Kammer ist der Meinung, daß die Prüfungskommissionen sich mit der Zeit zu ständigen Einrichtungen entwickeln würden.

Wie die Begründung zu dem Handwerkerergesetz vom Jahre 1897 erkennen läßt, sind die Bestimmungen über den Meistertitel deshalb erlassen worden, weil „weite Kreise des Handwerks großen Wert darauf legen, den alten Meistertitel dadurch wieder zu Ehren zu bringen, daß seine Führung nur solchen Handwerkern gestattet wird, welche nach Zurücklegung der Lehr- und Gesellenzeit eine förmliche Meisterprüfung bestanden haben. Diesem im Hinblick auf die Traditionen des Handwerks erklärlichen Wunsch kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Seine Erfüllung wird in Verbindung mit der Herstellung einer festen Organisation des Handwerks dazu beitragen, das Standesbewußtsein zu kräftigen und einen soliden Geschäftsbetrieb zu fördern; sie liegt infolgedessen auch im Interesse des Publikums, als dadurch ein Mittel gegeben wird, diejenigen Handwerker, welche ihre Fähigkeit durch einen förmlichen Nachweis dargethan haben, auch äußerlich für Jedermann kenntlich zu machen.“

In der liberalen, dem Großbetrieb nahestehenden Presse pflegt man den obigen Worten lediglich einen dekorativen Wert beizulegen. Das Publikum lege kein Gewicht darauf, ob der Handwerker, dem es eine Bestellung mache, Meister sei oder nicht, es sehe auf geschmackvolle und tüchtige Arbeit, angemessene Preise und reelle Bedienung. Letzteres ist gewiß richtig; wo aber hierfür in höherem Grade die Vorbedingungen vorhanden sind, ob bei demjenigen Handwerker, der durch eine Abschlußprüfung seine wirkliche Leistungsfähigkeit darthut, oder demjenigen, welcher sich einer Prüfung aus irgend einem Grunde nicht unterzieht und bei welchem die Leistungsfähigkeit eines Versuches seitens des Publikums bedarf, dürfte unseres Erachtens doch unschwer zu entscheiden sein. Ersterer Handwerker dürfte immerhin den Vorzug finden. Oder wird man im Allgemeinen nicht im Leben dem

geprüften Arzt, dem geprüften Lehrer oder Rechtsbeistand ein größeres Vertrauen entgegenbringen? Was für die freien Berufe das Staatsexamen als Legitimation ist, soll dem Handwerker seine Meisterprüfung sein.

Es soll nicht geleugnet werden, daß Handwerker auch ohne den Ansporn der Prüfung aus eigenem Antriebe, durch eigene Kraft sich zu tüchtigen charakterfesten Gesellen und Meistern — auch ohne Meistertitel — emporbringen können. Das stößt aber die allgemeine Regel nicht um, daß Prüfungen, namentlich für die Jugend, das geeignetste Mittel sind, um die volle allseitige Einsetzung der Kraft zu sichern und sie zu erhöhten Leistungen anzufeuern. Von liberaler Seite wird immer darauf hingewiesen, daß zur Befundung der Verhältnisse im Handwerk von unten an der Aufbau zu beginnen hat, also bei der Ausbildung der Lehrlinge. Und dies mit vollem Recht! Wenn dazu die Lehrlinge, bezw. Gesellenprüfung u. a. ein anerkanntes Mittel sein soll, um so eher sollte man auch erwarten dürfen, daß auch die Meisterprüfung als die letzte Stufe in der Ausbildung willkommen geheißen würde.

Gesellen- und Meisterprüfung zusammen sollen ein Mittel der Erziehung sein und ein wirksamer Ansporn, sowohl für den Lehrling wie Gesellen, den Meister wie die Innung, ihr Bestes zu leisten. Dieser Zweck wird in um so höherem Grade erreicht werden, je ernster die Anforderungen bei der Prüfung sind und die Examinatoren selbst ihre Aufgabe auffassen.

An den Innungen wird es liegen, wieweit sie Maßnahmen des Meistertitels praktisch zur Durchführung bringen, indem die Innungsmeister ihre Lehrlinge bezw. Gesellen auch zur Ablegung der Gesellen- bezw. Meisterprüfung anhalten und anfeuern. Sie sind vor allem dadurch in der Lage, die Redensart von einem „dekorativen Wert“ des Meistertitels auf ihren wahren Gehalt zurückzuführen und letzteren zu einem Ehrentitel, einem Zeichen der Befähigung, emporzuheben.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren in Natal.

Im Süden des an Natal und die südl. Ecke Transvaals angrenzenden Zulu-Landes ist in den letzten Tagen viel Blut geflossen, da die Buren energische Angriffe auf die dortigen englischen Forts, und zwar besonders des Fort Itala machten. Die englischen Berichte stellen die Burenangriffe als völlig mißlungen dar und geben enorme Verlustzahlen für die Buren an. Aber wenn man die Depeschen über die

verlegen. „Aber vielleicht wäre es am besten, wenn wir nach Hause gingen. Die Kleine kann ja ebenso gut im Garten spielen.“

„Nach Hause gehen? Weshalb? Erklären Sie sich — was geht hier vor?“

„Ja — ja nun, Fräulein — ich, ich will es Fräulein lieber sagen, heute, heute kommen die Truppen heim aus Italien. Und hier werden sie vorbeimarschieren nach dem Lager von Saint-Maur...“

„Die Truppen!“

Schon hatte Ursula ihre Handarbeit zusammengepackt und sich mit ungeheuren Schritten in der Richtung des Hauses auf den Weg gemacht. Allein es war zu spät; der Menschenstrom drängte sich in den Straßen, Schulkente hielten die Menge in Ordnung und die Straßenübergänge waren schwierig zu überschreiten. In der Entfernung wuchs das Getöse an, kleine Jungen, die grüne Zweige schwenkten, erschienen mit fröhlichen Sprüngen, und alles Schreien und Rufen überlötend, kündeten Trommelwirbel und helle Hornfanfaren das Nahen der Sieger an.

Ursula fing an zu laufen. In ihrem Kopfe drehte sich alles wie im Wahnsinn, Schwindel ergriff sie. Es kam ihr vor, als ob all die Rothosen sie verfolgten. Mit ihrer spitzen Schulter bahnte sich den Weg durch die Menge wie das Schiff mit seinem Schnabel die Fluten durchschneidet, und von dem durchdringenden Ton der Signale verfolgt, floh sie dahin, die weinende Aline nach sich ziehend.

An der Ecke des Boulevards atmete sie erleichtert auf, die Thüre ihres Hauses war nur noch wenige Schritte entfernt, sie glaubte sich gerettet. Die kleine Strecke noch, und sie war sicher vor allem — da empfing sie einen Stoß und sprang zurück. Ein dichter Menschenknäuel wälzte sich um die Straßenecke vor ihr, ergoß sich auf die Trottoirs und erfüllte die nicht sehr breite Straße mit seinen dichten Reihen — aus der Mitte funkelten die blanken stählernen Bajonette und das Messing am Lederzeug. Es waren die Jäger zu Fuß, welche in Vincennes ihren Einzug hielten, im Triumph,

Die Tante Ursulas Unglück.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er hätte ja sagen können, daß viele Männer im Krieg umkommen, ohne daß ihre Bräute oder Witwen für ewig sich von des Lebens Freuden mit Widerwillen abwenden und dem Soldatenstand fluchen. Er hatte sogar eine Cousine, die, in erster Ehe die Frau eines Majors, in zweiter einen Oberst geheiratet hatte.

Er zog es jedoch vor, sich jeder Kritik der Legende von Louis Silvain Crupres erhabenen Martyrium zu enthalten, und gewöhnte sich, mit schmerzbelegter Miene das Haupt zu senken, so oft sich an den Jahrestagen des Unglücks die große Thränenflut bei Ursula einstellte. Er hatte Frau Bernard sehr lieb, welches Gefühl sie erwiderte, und diesem friedlichen, glücklichen Bund entsproßte eine Tochter.

Eine Tochter! Ursula war vor Freude außer sich. Sie hatte davor gezittert, daß es ein Knabe sein könnte, denn Knaben können in die Lage kommen, Uniform tragen zu müssen. Sie hatte stets große Stücke auf ihren Schwager gehalten, aber von der Geburt dieses weiblichen Sprößlings an verdoppelte sich ihre Hochachtung. Bei den verschiedensten Veranlassungen erklärte sie: „Die zartfühlenden Männer sind selten, man muß sie hoch schätzen! Bernard ist ein solcher.“

Die Kleine stellte das ganze Haus auf den Kopf. Die Tante war natürlich die Patin und gab einen großen Beweis von Geschmack, indem sie nicht verlangte, daß sie Ursula getauft werde. Sie ward Aline genannt, und das kleine blonde Ding mit den dunkeln Augen und den rosigen Wippen versprach ein Wunder von Anmut und Artigkeit zu werden.

Tante Ursula geriet in Ekstase über das reizende Geschöpfchen und vergaß beinahe das Daguerreotyp darüber. Eine große Umwandlung schien sich in ihrem Geist vollzogen zu haben. Es geschah mehrmals, daß Fremde im Verlauf

des Gesprächs indirekt des Militärs Erwähnung thun konnten, ohne sich einen Zornesausbruch des Fräuleins Provot zuziehen. Sie runzelte wohl die Stirne, preßte die Lippen fest aufeinander, aber sie schwieg. Vor der Geburt des Kindes wäre sie aufgefahren und hätte geäußert: „Das Heer! Diese der barbarischsten Zeiten würdige Ungeheuerlichkeit! Diese Herde von Opfertieren! Diese Bande von Mördern!“

Sie liebte diese Bezeichnung, deren ansehnlicher Mangel an Logik: Opfer und zu gleicher Zeit Mörder, genau ihrer Empfindung entsprach, die auch aus Mitleid und Abheben zusammengesetzt war!

Ganz glücklich über die mildere Stimmung seiner Schwägerin äußerte Herr Bernard gegen seine Frau: „Wie freue ich mich, daß Ursula, wie mir scheint, ruhiger wird, und daß ihre Traurigkeit sich verliert.“

Frau Bernard aber versetzte kopfschüttelnd: „Das ist nicht der Fall! Sie ist durch Aline beschäftigt und zerstreut, aber die Erinnerung an das Unglück wird sich bei ihr nie verwischen. Ihr Haß glüht fort unter der Asche und wird bei der ersten Gelegenheit wieder hervorbrennen.“

Frau Bernard hatte recht gesehen, und das Entsetzen, welches alles, was Soldat hieß, der Tante einflößte, sollte sich bei verschiedenen Veranlassungen offenbaren. Das erste Mal geschah es im Jahre 1859. Das Fräulein hatte Aline und die Kinderfrau auf ihrem Spaziergang im Park von Saint-Mandé begleitet und hatte zu ihrem großen Mißvergnügen alle Häuser besagelt gesehen. Sehr schlechter Laune brummte sie vor sich hin: „Was soll denn das heißen? Es ist doch nicht der 15. August heute?“

Eine Masse Menschen in sonntäglicher Kleidung kamen von Paris her, alle mit fröhlicher, erwartungsvoller Miene. In dem Gehölze war unter den großen Bäumen mehrfach gesprüht worden und fettiges Papier und leere Flaschen waren auf dem Gras zurückgeblieben. Ursula fragte Alines Kinderfrau: „Weshalb denn all dies Getriebe? Ist in der Nähe das Fest eines Heiligen?“

„Ich weiß es nicht, Fräulein,“ sagte die gute Person

Kämpfe bei Itala näher betrachtet, kommt man zu dem Verdacht, daß hier etwas nicht in Ordnung ist. Was bedeuten z. B. die 63 Vermissten, die in der amtlichen englischen Verlustliste figurieren? Wie kommt es, daß die Befestigung eines Forts, die einen Angriff so glänzend zurück schlägt und dem Gegner so kolossale Verluste beibringt, nachher 63 Mann vermisst? Und was bedeutet der Satz in der „Reuter“-Depesche: „Ein Polizeioffizier und der britische Convoi sind aber den Buren in die Hände gefallen?“ Sieht es nicht beinahe so aus, als hätten die Buren das Fort Itala genommen und erst vor dem mit größerer Truppenmacht heranziehenden General Bruce Hamilton wieder geräumt? Verschiedenen Blättern geht auch aus London nachfolgendes Telegramm zu: „Aus Durban wird unterm 29. September gemeldet: Bothas Angriff auf das Fort Itala an der Zulugrenze am 26. September war durchaus erfolgreich; die englische Besatzung wurde zum Rückzug gezwungen, ihr Verlust beträgt 2 Offiziere und 19 Mann tot, der Kommandeur, 5 Offiziere und 46 Mann verwundet, 92 Mann gefangen. Ferner fielen ein Geschütz und große Vorräte in die Hände der Buren. General Hamilton, der verspätet eintraf, war unfähig, Bothas Vormarsch aufzuhalten.“

London, 4. Okt. In der heute veröffentlichten amtlichen Verlustliste wird gemeldet: Oberst Kewich ist schwer verwundet, der Zustand bessert sich aber.
Paris, 4. Okt. In einem offenbar aus transvaalischen Regierungskreisen stammenden Briefe an den „Matin“ wird die Lage in Südafrika folgendermaßen geschildert: Der Krieg wird mit Beginn der schönen Jahreszeit prachtvoller als je geführt. Die Kämpfe der Republikaner waren nie zahlreicher und entschlossener; sie hatten nie größeres Vertrauen in den Sieg. In Transvaal stehen 15000, in dem Freistaat 12000 Bürger in Waffen. Sie sind reichlich mit allem versehen: Nahrung bietet das Land, für Waffen und Schießbedarf sorgen die abgefangenen englischen Panzerzüge und Kriegsgefangenen. In der Kapkolonie wird der Aufstand allgemein. Bei Paardeberg haben die Buren keinen einzigen Schaden erlitten, dagegen dem Feinde häufig vernichtende Niederlagen bereitet. Europa mag sich auf uns verlassen, wir werden Sieger bleiben. (?)

Matjesfontein, 1. Okt. Scheepers wandte sich nach Süden und geht jetzt in der Richtung nach Riversdale (Kapkolonie) vor. Scheepers selbst ist krank und wird in einem Wagen gefahren, welcher den Engländern, die ihn verfolgten, beinahe in die Hände gefallen wäre. Die Engländer wurden jedoch mit einem heftigen Feuer empfangen, sie verloren an Toten 1 Offizier und 2 Mann sowie 2 Verwundete.

Tages-Beignisse.

Deutschland. □ Berlin, 4. Okt. Der Kaiser hat seinen Jagdaufenthalt in Rominten noch um einige Tage verlängert. Seine Ankunft auf Jagdschloß Hubertusstock wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

Die Stadtverordneten berieten am Donnerstag über die Frage wegen Führung der Straßenbahnlinie über die Straße Unter den Linden. Hierzu verlas Langerhans eine Resolution, worin das Bedauern ausgesprochen wird, daß durch die verlagte Genehmigung der Ueberführung einer Straßenbahnlinie die städtischen Verkehrsinteressen und Finanzen schwer geschädigt würden. Der Magistrat wird ersucht, mit allen geeigneten Mitteln die Genehmigung der Ueberführung zu erwirken. Langerhans bittet um möglichst einmütige Annahme der Resolution. Singer spricht gegen die Resolution und bedauert, daß anstatt Bedauern nicht ein stärkerer Ausdruck gewählt wurde. Oberbürgermeister Kirchner findet es sehr erklärlich, daß die Aufregung über diese Angelegenheit in der Versammlung groß ist, und findet es berechtigt, daß die Versammlung bemerkt ist, das Interesse der Stadt nach besten Kräften wahrzunehmen. Aber man müsse dabei zwei Dinge ins Auge fassen, erstens habe das zu geschehen mit derjenigen Ehrfurcht (Unruhe bei den Sozialdemokraten), die wir dem Staatsoberhaupt schuldig sind, zweitens hat das immer in dem Sinne ausgefallen, daß wir nicht Streit und Zwiespalt zu suchen haben, sondern Frieden und Einigkeit (Beifall). Wenn wir jedem Mitbürger gegenüber die Pflicht haben, mit ihm, soweit es die städtischen Interessen

mit Blumensträußen in den Gewehrläufen; die von Ringeln durchbohrte, pulvergeschwärzte Fahne und darüber den Adler mit dem roten Band und dem Kreuz der Ehrenlegion flatterte stolz.

Alle Fenster füllten sich mit Zuschauern, ungeheurer Jubel brach los, Händeklatschen und Rufen; plötzlich fing, wie elektrisiert, die Musik zu spielen an, und die ganze Menge ergriff und durchlief eine große freudige Erregung. Unter dem lachenden Himmel, in der wohlthunenden Wärme des schönen Tages zogen sie daher, die kleinen Schützen, strahlend, glücklich, im Stolz des Siegers, als ob sie den ganzen Ruhm des Vaterlandes mit sich trügen.

Die Tante stieß einen Schrei aus, drückte die Hand vor die Augen, um sich jeden Blick auf das herrliche und schreckliche Schauspiel zu erwehren; dann erlebte sie plötzlich und verlor die Besinnung. Man trug sie zu Casteion, dem Apotheker, und dort kam sie in dem leeren Laden wieder zu sich, ziemlich selbst überlassen, denn Herr und Lehrlinge waren voll auf beschäftigt, höchst patriotisch: „Hoch! unsere Soldaten hoch!“ zu schreien. Die letzten Klänge des Marsches verloren sich in der Ferne, und tiefe Stille folgte auf die laute aufgeregte Szene. Nun stürzten Thränen aus Ursulas Augen und mit und mit erschütterter Stimme sagte sie vor sich hin: „Sie kehren wieder, sie! Er ist nicht zurückgekehrt! Ihre Mütter und Schwester und Bräute werden heute abend frohen Herzens sein. Und ich! ich!“

Abermals übermannte sie der Schmerz, eine zweite Kränze trat ein, sie stieß einen gellenden Schrei aus, fuhr mit den langen Armen in Luft herum und fiel in Ohnmacht.

Die Folge dieses Ereignisses war, daß sie sich sechs Wochen lang in ihr Zimmer verschloß, ganz versunken in eine leidenschaftliche Schwermut, niemand sehen wollte und stundenlang vor dem Daguerreotyp Louis Silvain Gypers saß, zu dessen beiden Seiten sie andächtig kleine rosa Wachskerzen anzündete.

Das Essen wurde ihr aufs Zimmer gebracht; nie wechselte sie mit dem sie bedienenden Mädchen ein Wort. Morgens

gestatten, in Frieden und Eintracht zu leben, so haben wir sie in erster Reihe gegenüber dem Kaiser und König. Daß der Vorredner nach meiner Ansicht dem nicht ganz Ausdruck gab, wundert mich nicht. Die Partei, die sich in diesem Saale ausdrücklich als republikanische Partei erklärte (sehr richtig! bei den Sozialdemokraten), muß in dieser Beziehung einen andern Standpunkt einnehmen; aber wenn wir Frieden und Eintracht wollen, so ist es gerade unsere Pflicht, zu erkennen zu geben, daß wir in dieser Beziehung völlig auf einem andern Standpunkt stehen. Wir dürfen nicht in Abrede stellen, daß bei dieser Frage sich Se. Majestät auf vollständigem Boden befindet. Im weiteren Verlaufe der Erörterung weist Singer darauf hin, daß der Oberbürgermeister selbst mitanhören mußte, wie vom Pferde herab von der Freiheit und Unbotmäßigkeit der Berliner (1848) gesprochen wurde, daß sich der Oberbürgermeister an derselben Stelle bewirten ließ. Kirchner erwidert, er sei der Einladung des Offizierkorps des Alexander-Regiments gefolgt. Die Ansprache lautete, soweit er sie hören konnte, nicht so scharf, wie sie in der Presse wiedergegeben wurde. Im übrigen war sie psychologisch menschlich erklärlich; denn der Kaiser hatte zum ersten Male nach den Vorgängen in Bremen Gelegenheit, sich zu äußern. Nichtsdestoweniger schmerzte auch den Redner die Ansprache tief. Aber gegen das Hören der Ansprache war Redner machtlos. Sollte er das Lokal verlassen? Das wäre eine lächerliche Taktlosigkeit gewesen. Er sei kein Bürgermeister von Reims! (Beifall.) Die Resolution Langerhans wurde schließlich mit 95 gegen 20 (meistens sozialdemokratische) Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten deshalb gegen die Resolution, weil sie ihnen zu lau war.

Lübeck, 3. Okt. Ueber eine sozialdemokratische Spende für den Flottenverein berichtet der „Vorwärts“. Der Dampfer „Hollmann“, auf welchem die Delegierten einen Ausflug nach Travemünde unternahmen, hatte auf dieser Vergnügungsfahrt eine rote Fahne geißelt. Zur Sübne dafür hat der Aufsichtsrat der Dampfergesellschaft, der das Schiff gehört, bestimmt, daß das Fahrgeld der Sozialdemokraten in die Kasse des Flottenvereins fließt.

Großbritannien. Eine schwere Erkrankung des Königs von England meldet die Kopenhagener Zeitung „Samfundet“. Diesem Blatte ist aus dem englischen Stahlbade Southborough die Nachricht zugegangen, daß König Eduard an einem unheilbaren konstitutionellen Leiden erkrankt ist.

Asien. China. Peking, 2. Okt. Telegramme, welche chinesische Beamte heute aus Singanfu erhalten haben, melden: Der Hof trifft seine Vorbereitungen, um am 6. Okt., oder sobald als möglich nach diesem Datum abzureisen. Der Palast von Singanfu wird niedergehauen werden. Mehrere tausend Pferde und Maultiere sind vom Lande ringsum für den kaiserlichen Zug angekauft worden. Die Beamten der Städte, welche der Kaiser passieren wird, sorgen für Ausstattung der Gebäude, welche dem Kaiser zeitweilig als Paläste dienen sollen. Ein kaiserliches Edikt bestimmt, daß Li-Hung-Tschang als Gouverneur von Tschili 700 000 Taels von den anderen Provinzen borgen soll für die Ausgaben des Hofes auf der Reise. — Bezüglich der zahlreichen Reformedikte, die kürzlich veröffentlicht worden sind, versicherte heute Prinz Tsching in einer Unterredung mit fremden Beamten, die Kaiserin Witwe und der Kaiser seien einig über die Notwendigkeit einer Aenderung des chinesischen Regierungssystems, es würde sofort nach der Rückkehr des Hofes zur Durchführung der betr. Reformedikte geschritten werden. Ohne Frage ist die Reformbewegung in China in den oberen Klassen stärker als je zuvor.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 4. Okt. Dem Kohlenverband aus Westfalen und Rheinland auf dem Dortmund-Emskanal wird durch die englische Kohle eine scharfe Konkurrenz bereitet. Hat die Einfuhr englischer Kohlen bereits im vorigen Jahre einen großen Umfang angenommen, so dürfte die diesjährige Einfuhr über die Emschäfen und den Dortmund-Emskanal noch weit größer werden. In Papenburg allein sind in den letzten Wochen mehrere Schiffsladungen englischer Kohlen eingetroffen, und noch drei weitere Fahrzeuge werden dort erwartet; auch in den übrigen Emschäfen, besonders in Guden, ist die Kohlenzufuhr aus England eine sehr große, trotzdem das Kohlenpreisdikt die Preise in anbetracht des scharfen englischen Wettbewerbes um 15 pCt. ermäßigt hat; auch in dem benachbarten holländischen Reichshafen Delfzijl werden fortgesetzt große Massen englischer Kohlen angebracht. Bereits lagern dortselbst große Bestände an Kohlen.

Gelsenkirchen, 4. Okt. Wie die „Gelsenk. Ztg.“ meldet, hat die Zahl der Typhuserkrankungen in den letzten Tagen noch eine fortwährende Steigerung erfahren. Nach amtlichen Meldungen

ging sie in den Garten, so lange das Haus rein gemacht wurde. Von weitem sah man sie langsam auf und ab gehen, das Gesicht tief auf die platte Brust gesenkt, und so geisterrhaft sah sie aus, daß Herr und Frau Bernard ihrer Gesundheit wegen unruhig wurden und sich mit ihrem Arzt, einem alten Freund der Familie, darüber berieten. Nachdem dieser einen ausführlichen Bericht über Ursulas Zustand angehört hatte, rief er etwas herb: „Was soll ich ihr verordnen? Es fehlt ihr nichts! Krank ist sie nicht, aber eine Nörwin!“

„O, Doktor!“ rief Frau Bernard ganz empört, „sie ist eine Heilige!“

„Wenn es Ihnen Spaß macht, meine liebe Frau Bernard, so ist sie eine Heilige. Aber diese Sorte von Heiligkeit behandelt man mit kalten Douchen — bringen Sie Ihre Schwester in eine Kaltwasserheilanstalt oder schütteln Sie sie tüchtig — das wird sie von ihrem Seelenschmerz ablenken.“

Sie schütteln, großer Gott! während sie nicht einmal wagten, ihr vor die Augen zu treten! Um aber eine Ablenkung zu versuchen, wie der Doktor es nannte, kamen sie auf den Einfall, Aline der Tante bei ihren regelmäßigen Morgenpaziergang in den Weg zu stellen. Das Kind, das man wie ein junges Böcklein im Garten los ließ, hing sich denn auch, als die Patin aus dem Gebüsch heranstarrte, glücklich an ihren Rock. Diese aber wollte sich von den kleinen Armen, die sie umschlangen, losmachen und ihren Weg fortsetzen. Mit einer ungeheuren Bewegung riß sie ihr Kleid aus Aline's Händchen, welche von dem raschen Stoß umfiel und, auf dem Sand ausgestreckt liegend bleibend, tüchtig zu schreien anfang und immerfort rief: „Die Tante hat mir weh gethan, und ich habe ihr nur einen Fuß geben wollen! Die Tante hat mir weh gethan!“

Ursula blieb stehen, und als sie das Gesichtchen des angebeteten Kindes von Thränen überströmt sah, fühlte es ihr verbittertes Herz sich erweichen; wie ein Geier auf die Staube stürzte sie sich auf ihr Bächchen, schloß es in die Arme, küßte die runden, kleinen Händchen, die rot und

betrug der tatsächliche Bestand an Typhusfällen für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen am Freitag 87.

Düsseldorf, 3. Okt. Der frühere Badergasse, jetzige Masseur Heinrich Behm hatte in den hiesigen Zeitungen spaltenlange Inserate über die Vorzüge seiner Vibrationstherapie erlassen, die schon die wunderbaren Heilungen erzielt habe und die er bereit sei, gegen angemessene Vergütung auch Herren und Damen „erlernen“ zu lassen. Es meldete sich der Fabrikarbeiter Heinrich Simons, der nach kurzer „Lehre“ ebenfalls die nötige Heilkraft gefunden zu haben glaubte, um am Plage eine Praxis zu eröffnen. Nachdem also die beiden Vibrationstherapeuten zu scharfen Konkurrenten geworden waren, denunzierte Simons seinen ehemaligen Lehrmeister wegen Betrugs, was dessen Verurteilung vor der hiesigen Strafkammer mit 6 Monaten Gefängnis zur Folge hatte. Der Gerichtsvorsitzende bemerkte in der Urteilsbegründung, daß das Treiben vieler neuzeitlichen Magnetopathen, Masseur u. s. w. schon mehr einer Pöbelerei des Publikums ähnlich sei und daß man hoffentlich recht bald Rechtsmittel finden werde, gegen solche Personen erfolgreich wegen Betrugs vorzugehen. Unglaublich sei es, wie ein früherer Badergasse bezog. Fabrikarbeiter ohne jegliche ärztlichen Kenntnisse derartigen Zulauf haben könnten, wie das wieder in dieser Verhandlung festgestellt worden sei.

Kassel, 3. Okt. Wie bereits gemeldet, wurde ein Raubanfall in dem vergangen Nacht 2 1/2 Uhr hier eingetrossenen Nachtischellzuge Nachen-Altenbeken-Kassel-Leipzig verübt. Der Plan dazu war raffiniert ausgedacht, aber die Ausführung ist glücklicherweise mißlungen. In einem Abteil 2. Klasse saßen zwei Herren, der Kaufmann Ludwig van Westrup aus Dresden, 27 Jahre alt, mit reichen Mitteln versehen, und der frühere Stationsdiätar, jetzt entlassene, mittellose Wilhelm Katscher aus Schwiege, 24 Jahre alt, zuletzt als Magazinverwalter auf einem Hüttenwerke bei Dagen in Westfalen beschäftigt gewesen. Die Herren unterhielten sich in bester Weise bis Hofgeismar, dann legte sich Katscher auf den Sitz, um angeblich zu schlafen, van Westrup streckte sich aus und schlief auch bald ein. Als der Zug die letzte Station vor Kassel passiert hatte, zog Katscher den bis jetzt verborgen gehaltenen Revolver hervor und schloß dem schlafenden Mitpassagier eine Kugel in den Kopf. Er hat die Schläfengegend gezielt, indem die Kugel traf etwas zu hoch, drang in der Nähe der Kammer in die rechte Stirnseite ein, schlug aber nicht durch und tötete darum auch nicht, wie der Raubmörder sicher angenommen hatte. Der Angehörige, durch den Knall aufgeschreckt, aber durch den Schuß noch nicht merktlich erschrocken, sprang entsetzt auf, schlug den vorgehaltenen Revolver zur Seite und warf sich auf den Raubmörder. Dieser wehrte sich und nun entspann sich in dem nur matt erleuchteten Wagenabteil ein Kampf auf Leben und Tod, in welchem der Ueberfallene trotz aller Puffe und Tritte schließlich Sieger blieb. Nachdem er dem Gegner, der ihm eine Hand in den Mund zu stecken versuchte, um ihn am Schreien zu verhindern, kräftig in den Finger gebissen hatte, gewann er sogleich Zeit, eine Hand frei zu machen und die Notbremse zu ziehen. Dann warf er sich wieder auf den Missethäter und hielt ihn mit übermenschlicher Kraft so lange fest, bis die Wagenthür sich öffnete, das Zugpersonal erschien und den Mörder in Fesseln legte. Die Waffe, ein 4 Millimeterrevolver, lag auf dem Fußboden. Die Schußwunde an der Stirne des Ueberfallenen wurde provisorisch verbunden und der Verletzte in Kassel ins Landkrankenhaus gebracht. Wie ich heute abend persönlich dortselbst erfuhr, ist der Zustand des Patienten verhältnismäßig recht günstig. Aufsehend ist das Geschick, dessen sich erst noch durch Röntgenstrahlen feststellen werden soll, nicht in den Schädel eingedrungen. Andere Verwundungen rühren von dem Kampfe im Coupe her. Herr van Westrup, der einer begüterten, früher in Holland ansässigen Familie entstammt, ist bei Besinnung, Lebensgefahr erscheint nach dem gegenwärtigen Stande ausgeglichen. Er hatte etwa 150 M. bei sich. Der Missethäter hat wahrscheinlich mehr vermutet, jedenfalls ist anzunehmen, daß er deshalb einen Civilanzug trug, in ein Badet gepackt aber seine Uniform an, bei sich führte, um nach dem Mord sofort die Uniform anzuziehen und unerkannt zu flüchten. Katscher hat das Verbrechen nach hartnäckigen Leugnen eingeräumt, verweigert aber die Angabe des Motivs. Der Verbrecher war ohne Vermittel und hat angeblich auf einen gescheiterten Freischißkampf gerechnet. Er war früher im Staatsbahndienste zwei Jahre als Stationsdiätar in Schwiege und nachher bei einer Privatbahn in Stellung, wurde aber wegen Dienstwidrigkeiten entlassen.

Bermischtes.

Denkmal der Kaiserin Friedrich. Für das Denkmal der Kaiserin Friedrich vor dem Brandenburger Thor in Berlin hat der Kaiser, wie schon kurz berichtet, eine jüngere Kraft aussersehen, auf die er in Kassel aufmerksam geworden war. Es handelt sich um den ausreißer in Rom weilenden Bildhauer Hans Everding. Auf der Kunstausstellung von 1898 errang seine Gruppe „Achill mit dem Leichnam des Hector“ die kleine goldene Medaille; im Jahre darauf stellte er die Figur des Landgrafen Philipp von Hessen aus; gleichzeitig ging er aus dem Werke um den großen akademischen Staatspreis als Sieger hervor. Everding steht noch in jugendlichem Alter: er ist am 17. Oktober 1876 zu Gelsenkirchen in Westfalen geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf der Kunstakademie in Kassel, meistens durch Karl Begas.

angetrieben waren von dem Kiez und brach selbst in Schluchzen aus. Lange saß sie so unbeweglich da und blickte erst auf, als ihr Schwager und ihre Schwester herbeigeeilt kamen und sie nun besiegt und den Thronen durch das Kind wiederbeschenkt fanden.

Von dieser Kränze an verloren Herr und Frau Bernard nie mehr ein gewisses Mißtrauen. Sie fürchteten immer einen Rückfall und beobachteten Ursula in ihren ruhigen Zeiten, wie ein Seemann das Meer, wenn es still ist — immer mit dem Zweifel, ob nicht ein plötzlicher Sturmwind im Anzuge ist.

Fünftes Kapitel.

Der gefürchtete Anfall trat auch ein, aber erst einige Jahre darauf und unter weit weniger aufregenden Verhältnissen. Als Aline alt genug war, um das Klavier spielen anfangen zu können, hatte es der Tante, die ziemlich musikalisch war, Freude gemacht, ihr Unterricht zu geben. Sie hatte sie in die Geheimnisse der Fingerhaltung eingeweiht und das Haus tönte wider von den Klängen des Liedes „Der Tiroler und sein Kind“. Da aber Aline rasche Fortschritte gemacht, hatte man bald zu vorgeführten Übungen greifen müssen. Der Steuereinnahmer, ein äußerst friedlicher Mann, hatte einen ausgezeichneten Musiker empfohlen, einen intimen Freund von ihm, Namens Perjeran, welcher die besondere Fähigkeit besaß, alle Instrumente zu spielen — alle gleich mittelmäßig übrigens.

„Der Begleitungen wegen ist diese Vielseitigkeit sehr zweckmäßig“, hatte Herr Bernard bemerkt, und der Schilling des Steuereinnahmers war in Gnaden an- und aufgenommen worden.

Die ersten Tage hatte sich die Tante, um den Lehrer nicht durch ihre Gegenwart in Verlegenheit zu bringen, ganz diskret im Garten unter den großen Bäumen niedergelassen und hatte durch die offenen Salonfenster nachdenklich die melodischen Klänge der Konzertvariation für Klavier und Flöte von Tulon, der Polonaise für Klavier und Horn von Arban und der Phantasie über Faust für Violine mit Klavier von Alard vernommen. (Fortsetzung folgt.)

+ Die A
ragenden Verze
Notwendigkeit
deren Einricht
von Gefundne
dem jungen, i
lichen Organis
durch die Schul
Individuum sie
ums Dasein er
städten hat un
der Schulen, i
stellt, für ein
zuerst im Herz
tischen Ergebni
der Deutschen
Schulärzte fung
1200—1500 K
im ganzen 400
sich, daß Seh
als auf dem V
den mit gewiss
erfreulicherwei
Krankheit unter
war die Stro
dieser Bezirke
den Anlaß zum
rachenerkrank
Strophulose re
sich Kröpfe v
Die Zähne we
Bruchschäden
krankheiten, H
des Ungeheuer
Schuleinrichtu
Nutzen der Ei
Bericht, „liegt
der Schüler, i
mit krankhafte
lichen Weisung
Vorstellungen
Ergebnisse la
aber schon je
So teilt der
161 Kindern
sion als geh
achtungen der
Maßnahmen,
Bädern, allm
schwachbegabte
Braubadern
selbst wurden
erfiere zeigten
durchaus entge
von Erfolg se
abhängen, daß
zweckmäßige G
werden; dazu
notwendig zu
erwähnt, daß
regeln, dort
manches geäu
auch anderwä
dieser gegense
— Prin
aus ein Tele
gerichtet, wor
rend seines
freundschaft u
und die Kait
die ihm gew
spricht, es m
ungen zwisch
mehr gefestigt
Reiches durch
gefordert wer
Asien.
Zanerfeier
Zainuanfu, de
einschließlich
fehl des Gou
später betrat
und als die
„Nachdem die
man den hie
die Vorbereit
18. Juli an
Namen des G
geschehen wa
über die Str
das Namen d
Hier hatte m
die Namen d
licher und
lagen dort a
war auf An
Zeit lang in
ist der Kranz
schickte der C
sie nach dem
Hier empfing
mit Ausnahm

Tages-Begebenheiten.

Die Aufstellung von Schulärzten ist von hervorragenden Ärzten und Hygienikern immer als eine dringende Notwendigkeit bezeichnet worden, zumal die Schulen bezw. deren Einrichtungen sowie die Unterrichtsmethode eine Fülle von Gesundheitsgefährlichkeiten in sich bergen, welche gerade dem jungen, für Schädlichkeiten aller Art so sehr empfänglichen Organismus gefährlich werden können, und weil ferner durch die Schule oft Krankheiten entstehen, die das betreffende Individuum nicht und ungeeignet machen können, den Kampf ums Dasein erfolgreich aufzunehmen. Eine Reihe von Großstädten hat unseres Wissens bereits Ärzte zur Beaufsichtigung der Schulen, ihrer Einrichtungen und der Schulkinder angestellt, für ein ganzes Land ist dies im vergangenen Jahre zuerst im Herzogtum Meiningen geschehen. Aus den praktischen Ergebnissen der schulärztlichen Thätigkeit dort sei nach der Deutschen med. Wochenschrift mitgeteilt, daß dort 33 Schulärzte fungieren; auf einen Arzt kommen durchschnittlich 1200—1500 Kinder; sämtliche Schulkinder wurden untersucht, im ganzen 40000. Als Resultat der Untersuchungen ergab sich, daß Sehstörungen in den Städten zahlreicher waren als auf dem Lande; namentlich zeigten sich erstere in Gegenden mit gewisser Hausindustrie. Tuberkulose ergab sich erfreulicherweise nur selten, trotz großer Verbreitung dieser Krankheit unter den Erwachsenen mancher Bezirke. Dagegen war die Skrophulose außerordentlich unter den Kindern dieser Bezirke verbreitet und gab sicher in den späteren Jahren den Anlaß zum Ausbruch der Lungentuberkulose. Rachen- und Kehlkopfkrankheiten waren im Zusammenhang mit der Skrophulose recht zahlreich. In manchen Gegenden fanden sich Kröpfe vor, bis zu 33 pCt. ohne ersichtliche Ursachen. Die Zähne waren vielfach schlecht. Erwähnt werden noch Bruchschäden, Nabelbrüche, Wirbelsäulenverbiegungen, Hautkrankheiten, Herzkrankheiten. Vielfach wird die Verbreitung des Ungeheuers erwähnt; auch gaben Schulgebäude und Schuleinrichtungen zu manchen Ausstellungen Anlaß. „Der Nutzen der Einrichtung der Schulärzte“, so heißt es in dem Bericht, „liegt in der Verbesserung der individuellen Hygiene der Schüler, der Schulen und Schuleinrichtungen. Kindern mit krankhaften Störungen müssen die entsprechenden ärztlichen Weisungen gegeben, bei mangelhaften Schuleinrichtungen Vorstellungen an die Behörde gerichtet werden. Praktische Ergebnisse lassen sich erst nach längerer Zeit erwarten; aber schon jetzt ist mancherlei Wichtiges zu konstatieren. So teilt der hildburghäuser Physikus mit, daß von 161 Kindern mit Gesundheitsstörungen 104 bei der Revision als geheilt bezeichnet werden konnten.“ Die Beobachtungen der Schulärzte führten vielfach zu praktischen Maßnahmen, gymnastischen Übungen, Unterbringung in Bädern, allmähliche Einrichtung besonderer Klassen für schwachbegabte Kinder; besonders soll die Einrichtung von Brausebädern in den Schulen gefördert werden. Den Lehrern selbst wurden im Lehrerseminar hygienische Vorträge gehalten; erstere zeigten sich der neuen Einrichtung der Schulärzte durchaus entgegenkommend. Wie weit die ganze Einrichtung von Erfolg sein wird, wird unseres Erachtens auch davon abhängen, daß die Eltern selbst sowie ihre Kinder über eine zweckmäßige Gesundheitspflege und Ernährungsweise belehrt werden; dazu scheinen aber öffentliche Vorträge der Ärzte notwendig zu sein. Im Uebrigen sei noch nach dem Bericht erwähnt, daß der Verzicht, die Schularztfrage staatlich zu regeln, dort „geglückt ist, wenn auch im Einzelnen noch manches geändert werden muß“. Mögen diese Resultate auch anderwärts zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung dieser segensreichen sozialen Einrichtung beitragen.

Prinz Tschun hat von der Grenzstation Kustein aus ein Telegramm an Kaiser Wilhelm nach Rominten gerichtet, worin er seinem tiefgefühlten Danke für die während seines Aufenthaltes in Deutschland genossene Gastfreundschaft und die herrliche Aufnahme durch den Kaiser und die Kaiserin Ausdruck gab, die besondere Freude über die ihm gewordene Ordensdekoration und die Bitte ausspricht, es möchten die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und chinesischen Kaiserreich noch mehr gefördert und die kulturelle Entwicklung des chinesischen Reiches durch die machtvolle Unterstützung Kaiser Wilhelms II. gefördert werden.

Wien. China. Schanghai, Ende August. Eine Trauerfeier in Taiyuanfu. Am 9. Juli 1900 wurden in Taiyuanfu, der Hauptstadt der Provinz Schansi, 46 Missionare, einschließlich einer Anzahl von Frauen und Kindern, auf Befehl des Gouverneurs Mijien ermordet. Genau ein Jahr später betrat ein protestantischer Missionar auf Einladung und als die Gäste des neuen Gouverneurs dieselbe Stadt. „Nachdem die nötigen Besuche ausgetauscht waren“, so schreibt man den hiesigen englischen Zeitungen, „begannen sogleich die Vorbereitungen für eine große Trauerfeier, die auf den 18. Juli angesetzt wurde. Am westlichen Eingange zum Namen des Gouverneurs, nahe bei der Stelle, wo die Mauthat geschehen war, war ein großer Baldachin aus Tuch quer über die Straße gespannt. Nicht weit davon befindet sich das Namen des obersten Stadtmandarinen (Bürgermeisters). Hier hatte man zwanzig seidene Banner aufgestellt, auf denen die Namen der ermordeten protestantischen Missionare in englischer und chinesischer Schrift verzeichnet waren. Ferner lagen dort auf einem hölzernen Gestell einige Kränze. Dies war auf Anregung eines Mandarinen geschehen, der eine Zeit lang in England gelebt hatte; denn bei den Chinesen ist der Kranz nicht in Gebrauch. Am Morgen des 18. Juli schickte der Gouverneur den Missionaren Tragestühle, worin sie nach dem Namen des Bürgermeisters gebracht wurden. Hier empfingen sie sämtliche in der Stadt anwesende Beamte, mit Ausnahme des Gouverneurs, der sich hatte krank mel-

lassen. Nach der sehr zeremoniellen Begrüßung setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voran marschierten hundert auf europäische Art gebrillte Soldaten in ziemlich guter Ordnung, dann folgten die Mandarinen, darauf kamen die Banner und Kränze, und nach chinesischer Sitte die Missionare als Hauptleidtragende zuletzt, nur der Aufrechterhaltung der Ordnung wegen folgten noch dreißig Kavalleristen. Überall hatte sich eine Menge Volk versammelt, das sich jedoch ganz ordentlich benahm. Der erste Halt wurde beim Namen des Gouverneurs gemacht, weil man möglichst nahe bei der Stelle der Mauthat eine Andacht abhalten wollte. Dies geschah unter dem Baldachin. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung und ging langsam nach dem etwa 4 Klm. weit entfernten Friedhof. Dort fand eine zweite Andacht statt, bei der die Kränze auf die Gräber gelegt wurden. Schließlich verließ einer der Mandarinen eine vom Gouverneur selbst geschriebene Adresse, worin dieser sein Bedauern ausdrückte über das, was geschehen war. Diese Adresse wurde nach der Verlesung den Missionaren übergeben. Bevor die Mandarinen den Friedhof verließen, verbeugten sie sich mehrmals tief nach den Gräbern zu, daselbst thaten einige Vertreter der Literaten und sonstige Notabeln. Es war ein sehr schöner Tag, und alles machte einen so friedlichen Eindruck, daß man die schrecklichen Ereignisse des vorigen Jahres kaum hätte für möglich halten sollen. Der äußerliche Gegensatz konnte nicht größer sein. Und doch hatte man das instinctive Gefühl, daß der Unterschied nur an der Oberfläche haifte. Die Vertreter der Notabeln waren zwar erschienen, aber ohne die sonst bei solchen Gelegenheiten immer dargebrachten Papierrollen mit Aufschriften bei sich zu haben, wie es z. B. in Peking unter ähnlichen Umständen der Fall gewesen war. Auch hatten sechs Gilden der Kaufleute in Taiyuanfu erst wenige Monate vorher für den Unhold Mijien eine Erinnerungstafel errichtet, worin sie seine Verdienste lobten. Das Volk scheint eher mürrisch und trotzig zu sein, als daß es sich der in seiner Stadt geschehenen Unthaten schämt.“

Vermischtes.

Eine Hochzeit in der „Berliner Gesellschaft.“ Wie man in der „Berliner Gesellschaft“ hochzeiten feiert, erzählt der den Kreis dieser „Gesellschaft“ nahehegende „Konfessionar“. Es handelt sich um die Heirat der Tochter des Kommerzienrats Arnold, Inhaber der großen Kohlenfirma Casar Wolfheim, mit Herrn Dr. Kunkelheim. Zwei Ertztrüge erwarteten am Donnerstag nachmittag die 300 Festgäste am Potsdamer Bahnhof und brachten dieselben nach Wannsee, wo sie am Bahnhof von Waiscoaches, Automobilen, Zwei- und Einspannern aufgenommen und nach der Villa Arnold befördert wurden. Im Vestibüle empfing die Ankommenenden in der rosa Crepe-Schiffen mit gleichem Hute gekleidete Braut mit ihrem Bräutigam. Durch einen gedeckten Gang wurden die Gäste dann in den Garten geführt, wo an fünfzig Tischen zu je sechs Personen Tee und Kaffee serviert wurde. Hier war auch ein großes Zelt errichtet, das für den Fall eintretender Kälte mit Oesen und elektrischem Licht versehen war und dessen Herstellung allein 12,000 Mk. kostete. Abends wurde in dem mit elektrischen Lichtgarnituren feenhaft erleuchteten Garten an 80 Tischen zu je 10 Personen das splendide Souper eingenommen. Zwischen Kaffee und Souper fanden die Festausführungen statt, an denen sich die Freunde und Freundinnen des jungen Paares, aber auch allererle Künstler und Künstlerinnen beteiligten. Besonderen Beifall fand ein Serpentinanz von zwölf Brautjungfern. Die männliche Dienerschaft erschien bei dem glänzenden Fest in Escarpins mit Schnallenschuhen, die weibliche Dienerschaft in schwarzen Apaccacleidern mit weißen Batistenschürzen. Am Tage vorher war die ganze Jugend von Wannsee, sowie die Dienerschaft der befreundeten Familien zur Generalprobe in der Villa Arnold versammelt und wurde daselbst bewirtet. Die Trauung fand in der neuen Kirche statt, woran sich ein Hochzeitsmahl von 70 Personen im Arnold'schen Hause in Berlin in der Regententstraße anschloß. Das junge Paar begab sich darauf über Dresden nach Abbagia. Herr Arnold soll seiner Tochter, die übrigens eine Adoptivtochter ist, an der aber die Eltern nicht mit untrüglicher Färllichkeit gehalten haben, wie man sich erzählt, eine Mitgift von vier Millionen Mark in die Ehe gegeben haben. Da die Trauung in der neuen Kirche stattgefunden hat, bemerkt die „Kreuzzeitg.“ dazu, darf man wohl annehmen, daß das junge Ehepaar nicht mehr der jüdischen Religion angehört, wie die Pflegeteltern der Braut.

Einen ungewohnten Morgenbesuch erhielt vor einigen Tagen das Städtchen Artern. Ein hiesiger Wildschwein, etwa 70 an der Zahl, die durch den Nebel in der Sonnabendnacht aus dem Auffahrtsweggebrähe, wo der Fürst von Schwarzburg zur Zeit der Jagd obliegt, verschlagen worden sind, kam in den ersten Morgenstunden in die Stadt. Die wenigen Straßenpassanten, die zu so früher Stunde schon im Gange waren, mußten, entsetzt des ungewohnten Anblickes, die Flucht ergreifen, ein Baderbehrer wurde von einem Jägerling ins Bein geßien. Einige Wehrerzere bewaffneten sich mit Beilen und Spaten und machten Jagd auf die Schweine, ohne indes eines derselben zu erlegen. Mehr vom Glück war der Amtsgärtner Wöfel begünstigt, der in dem an die königliche Domäne angrenzenden Garten fünf Frischlinge und ein halbjähriges durch Schrottschüsse erlegte. Nach weiteren Mitteilungen sind auch in Schönbelder Flur zwei Jägerlinge und in Klingebener Flur 2 Frischlinge zur Strecke gebracht worden.

Die lebende und sprechende Speisekarte. Das Allerneueste auf dem Gebiete der Menus, mit denen die Mode jetzt schon so viel Luxus treibt, hat die Gräfin Pillot-Will in Paris geleistet: das sprechende Menu. Bei einem Diner, das sie vor kurzem gab, fanden die Gäste zu ihrer Ueberraschung neben ihren Tellern kein Menu, dagegen prangte auf der Tafel ein riesengroßer Blumenauflage, dessen Zweck sich niemand erklären konnte. Doch als der erste Gang serviert wurde, thaten sich vor den erstaunten Augen der Gäste die Blumen auseinander, und zwischen ihnen erschienen in duftigem Gewande die schöne Mademoiselle Marguerite Deval, der Stern eines Varietetheaters, sang ein Couplet und verschwand wieder zwischen den Blumen. Das Couplet aber besang die Aukstern, die gerade den Gästen vorgelegt wurden. Und so ging es weiter bei jedem Gange. Die Länge des Speisezettels kann man aber daraus ersehen, daß nicht weniger als 180 Verse nötig waren, um ihm vollat gerecht zu werden. Ob die schöne Marguerite in ihrem Blumenkag ebenfalls gespeist wurde, oder ob sie sich, während die anderen schmeigten, als lebende Tafeldekoration langweilen durfte, davon erzählt das französische Blatt, dem wir die Geschichte entnehmen, leider nichts.

Alkohol in ekbarer Gestalt. Amerikanische Ärzte haben die betäubende Wahrnehmung gemacht, daß Frauen und junge Mädchen in letzter Zeit häufig in etwas berauschtem Zustande angetroffen sind. Die Sache erschien vielen anfangs rätselhaft, da die betreffenden Personen nach Aussage ihrer Angehörigen so gut wie gar nicht dem Genuß geistiger Getränke fröhnten. Nun aber hat man entdeckt, daß der Alkohol durchaus nicht immer getrunken werden muß, um seine Folgen bemerkbar werden zu lassen.

Er kann, wenn auch vielleicht mit etwas schwächerer Wirkung, „geessen“ werden. Man verkauft jetzt überall in den Vereinigten Staaten kleine Kuchen, Biscuits und Bonbons, die in ganz beträchtlichen Mengen den stärksten Whisky oder Cognac enthalten. Kein Wunder, daß die Vertreterinnen des schönen Geschlechts, die sich sonst vielleicht doch schämen würden, das volle Glaschen allzu häufig an die Lippen zu legen, der Versuchung in dieser verlockenden Gestalt nicht zu widerstehen vermögen. Uncle Sams Töchter, die sich im allgemeinen nicht viel aus Süßigkeiten machen, sind jetzt leidenschaftliche Kuchen- und Konfektesserinnen geworden, und da Frauen selten in irgend einer neuen Passion Maß zu halten wissen, überschreiten sie auch im Verzehren der mit so gefährlichem Maß durchdränkten oder gefüllten „Sweetmeats“ die Grenzen und haben sich nun durch ihre eigene Unvorsichtigkeit verraten.

Aktuelle Heiratsannonce. Zurückgekehrter Chinakämpfer, auf einem Truppen-Gruppenbilde in der „Woch.“ mitphotographiert, sucht Lebensgefährtin.

Natürlich. Onkel (erzählend): „Von den 300 Mann, die an Bord waren, wurden nur 5 gerettet. Alle übrigen blieben auf dem sinkenden Schiffe und mußten ins Gras beißen.“ — Karl: „Zus Gras? Ihr wart doch auf der See, Onkel.“ — Onkel: „Na ja... ins Seegras natürlich.“

Im Zeichen des „Neber“. Hausfrau: „Um des Himmels willen, Bertha, Sie haben ja die Suppe überkochen lassen! Und Sie wollen eine feine Köchin, ja mehr als das sein?“ — Die Köchin (sehr würdig und selbstbewußt): „Bin ich auch. Sie sehen, daß ich sogar Neberköchin bin!“

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Weinmonat.

Ging der Sommer auch dahin Und mit ihm sein buntes Prangen, Einzig Blut und heit'rer Sinn Sind noch lange nicht vergangen. Auch der Herbst bringt gute Kost, Bleicht er auch das Dach der Laube, Im Oktober gährt der Moit, Im Oktober reist die Traube!

Giebt der Herbst uns goldnen Wein Et, dann schweigen wir nicht länger, Freudig stimmen überein All die Dichter rings und Säng'ner. Herbstgebräus und Sturmgewog Es vergehe und verfinke, Fremde hebt die Gläser hoch Und wer Schmerzen hat, der trinke!

Nichts soll uns im Wege sein Daß den Weilschmerz wirbemeiern, Denn im Herbst reist der Wein Das allein kann uns begeistern. Weil nichts Bess'rs ich erfann Hab' ein Weintied ich geschrieben, Und nun ruf ich: Stohet an Jetzt auf Alles, was wir lieben!

Unsern teuren Vaterland Gelte unser erstes Kling'en, Um der Treue Unterpfand Ihm auf's Neue darzubringen,

Ernst Geiter.

Nie soll es gefährdet sein Durch des Schicksals rauhe Stöße, Trinkt des Herbstes goldnen Wein Und des Vaterlandes Größe.

Wenn beim hellen Gläserklang Wir begeistert um uns schau'n, Denken wir im frohen Sang Unsr' Frau'n und Mäd'elein Preisen alle mir mit Feuer, Grad im Herbst seh'n wir ein Wie sie lieb uns sind und teuer!

Wenn im Herbst die Traube reist Soll Begeisterung uns entflammen, Auch der Friede sei gekneht, Der Wälder hält zusammen. Für Europa hat man ja Jede Streitmacht jetzt begraben, Aber auch für Afrika Möchten wir den Frieden haben!

Möge der Bur auf seinem Feld Wieder eigenmächtig walten, Herrsch' der Friede auf der Welt Wird auch Freude Eingang halten. Friede, Freude, ziehet ein Und verjagt die alten Streiter, Doch der Moit und hoch der Wein Gute Ernte münst!

Lotze-Seide. Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Hohenstein-Kraththal. Kattun, Grobzeug, Feinzeug und verschiedene Garnaturen.

„Der Kaffee und seine Ersatzmittel“ war das Thema, über welches unlängst vor einem ausserwählten Auditorium, speziell aus Mitgliedern des Berliner Frauenvereins, Herr Sanitätsrat Dr. Fürst einen Vortrag hielt. Der Redner betonte, daß der Kaffee eines der hervorragendsten Genussmittel sei, das speziell einen Reiz auf die Ernährungsnerven ausübt und auch die geistigen Nerven anregt. Diese Wirkung wird durch das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein erzeugt, welches trotz seiner aufsehnend wohlthuenden Eigenschaften als ein starker Feind des menschlichen Körpers angesehen ist. Die nachteiligen Eigenschaften bestehen in der Hauptsache darin, daß das Coffein eine vorübergehende Lähmung der Darmmerven hervorruft und das Herz angestrengter arbeiten läßt. Aus diesem Grunde sollen speziell Kinder, blutarme Mädchen und Frauen keinen starken Kaffee trinken und ih' überhaupt ganz meiden, zumal in Kathreiner's Malzkaffee ein vorzügliches Ersatzmittel dafür geboten ist, welches allen Anforderungen an ein gesundes Getränk entspricht, dabei vorzüglich schmeckt und auch noch den Vorzug großer Billigkeit besitzt.

Rheinische Braunkohlen-Brikets. Bestes, billigstes, reinlichstes Heizmaterial für Hausbrand, Bäckereien, Metzgereien, Kaffeeröstereien u. s. w.

Verkaufsverein der Rheinischen Braunkohlen-Briketwerke G. m. b. H. Köln, Salierring Nr. 17. Zu haben in allen Kohlenhandlungen.

Geschäfts-Gründung.
Den geehrten Bewohnern von
Bielefeld und Umgebung zur gefl.
Nachricht, daß meine neuerbaute

Dampfmühle

nummehr dem Betriebe übergeben
ist und empfehle ich mich unter Zu-
sicherung bester und prompter Be-
dienung bestens.

Hochachtungsvoll!

Diesbede, Oktober 1901.

Bern. Remfert.

NB. Es wird täglich gemahlen.

Bauhandwerker,

welche die Befähigung zum selbst-
ständigen Betrieb ihres Gewerbes
erlangen wollen, erhalten den er-
forderlich. Unterricht in meinem

Winterkursus,

der seit 1856 besteht und vom
Herrn Minister genehmigt ist. —
Anfang 7. November.

Soest, 24. Septbr. 1901.

Lange,

Privatbaumeister.



IX. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. Oktober 1901.

3333 Gewinne Wert Mark
100,000.

Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Lose à 1 M., 11 Lose = 10 Mk.
Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen
Briefmarken

Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „
Verkauf in
1/2 und 1/4 Flaschen.

Alleinige Niederlage für:
Rheda bei W. Schroeder.
Ennigerloh bei H. Lücke.
Warendorf bei H. Sand-
fort.

Wadersloh in d. Apotheke.
Beckum in der Apotheke.
Die ganze Literflasche
kostet 50 Pfg. mehr.

Die billigste Bezugsquelle!
in Fahrrad- und
Zubehörsachen,

wie: Luftschläuche, Laufdecken,

Luftpumpen,

Agartassen,

Leuchtstangen,

Adressen,

Acetylen-Lampen

Acetylenbrenner,

Kugeln,

Conusse,

Gloden,

Griffe,

Gummilösung,

Garnaturen,

Hofenhalter,

Muttern,

Deftkannen,

Schmieröl,

Sättel,

Speichen,

Ventilteile etc.

Reparaturen

zu den billigsten Preisen.

Alte Räder werden in

Zahlung genommen.

Bernard Hagedorn,

Beckum.

18rdstr. 43 und am Nordwall.

Den verehrten Damen von Rheda, Bielefeld und Um-
gebung zur gefl. Mitteilung, daß eine große Kollektion der
neuesten Modellhüte
eingetroffen ist und laden wir zur Besichtigung höflichst ein.
Gleichzeitig machen auf eine große Auswahl in hübsch
garnierten und ungarinierten

Damenhüten und Kinderhütchen, Sand-
schuhen, Brautkränzen, Schleiertüllen,
Küchen, Besatzartikel und Korsetts
aufmerksam. — Auch halten wir stets
prima Herrenwäsche u. Krawatten etc.
auf Lager und bitten um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Geschw. Kötterhagen

im Hause der Frau Wwe. Kalthoff.

Rheda, den 28. September 1901.

550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin.



Ersatz für
die Süße von

1 Pfund Zucker

nur 10 Pfennig!

Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!



Waschtisch-Aufsätze, Fenster-
bänke, Tisch- u. Konsolplatten,
Zeekenplatten, Treppenanlagen
in allen verschiedenen Marmor-
sorten werden sauber und billig
ausgeführt.

Ferner empfehle ich ein reich-
haltiges Lager von

Grabdenkmälern

In Granit, Marmor u. Sandstein.

Peter Jaeger, Oelde,

Marmor-Schleiferei und

Grabstein-Geschäft.



Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erfindungen. Im Wett-
lauf der Waschmittel ist Dr. Thompson's
Seifenpulver Marke SCHWAN, das erste
aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze,
weil es noch heute von derselben unüber-
trefflichen Güte ist wie damals, als es das
einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

Brautkränze und Brautstiele!

Den Empfang der

Modell-Hüte

zeige ergebenst an.

Gleichzeitig empfehle eine schöne Auswahl in
garnierten und ungarinierten

Damen- und Kinder-Hüten.

Bestum.

Maria Kaldewey.

Trauerhüte stets vorrätig!

Photographisches Atelier

Ernst Lohöfener,

Gadderbaum-Bielefeld, Gütersloherstr. 18a.

Haltestelle d. elektr. Straßenbahn Brackwede-Bielefeld-Schloß.

Anerkannt vorzügliche Porträts bei unbedingter Keuschheit.

Vergrößerungen nach alten und schon vergilbten Bildern in eigener

Vergrößerungs-Anstalt vorzüglich u. preiswert.

Reichhaltiges Lager in Rahmen und Ständern.

Beste Bedienung! Billige Preise!

Bussiecks Naturheilinstitut, Gütersloh, Johannisstr. 645.

Krankheiten der verschiedensten Art finden in meiner
Anstalt Heilung.

Dankschreiben von mir Heilender liegen zur Einsicht bei mir aus.

Zur Anwendung gelangen:

Die verschiedensten Arten der elektrischen
Behandlungen, Ozoninhalation, Wasser-Anwen-
dungen, Magnetismus, Massage, Vibration
und elektrische Massage,

Lichtbehandlungen, Röntgen-Strahlen u. s. w.

Spezialbehandlung

für Lupus- und Rheumatismuskranke.

Inhaber des Ehren diploms für außergewöhnliche
heil-künstlerische Tätigkeit
und Verdienste an Gesundheitspflege.

Geöffnet von morgens 9—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr.

W. Landmann, Hamm i. W.

Möbel-Fabrik.

Ausstellungsräume: Südstrasse 6, Königstrasse 51—53,
Fabrik mit Dampftrieb: Caldenhoferweg 25.

Sehenswerte Ausstellung von circa

100 Musterzimmern

in jeder Stilart und Preislage.

Spezial-Abteilung für Teppiche, Gardinen,

Portièren, Linoleum.

Besichtigung erbeten. — Preisaufstellungen gratis.

Lieferung von Ausstauern franko.

„VERITAS“

Reform-Matratze

mit goldener Medaille und Ehrenpreis

auf der Patent-Ausstellung Berlin 1901 ausgezeichnet.

Durch Patente in Deutschland (Nr. 119597)

in der Schweiz (Nr. 21175) in Belgien (Nr. 11979) geschützt

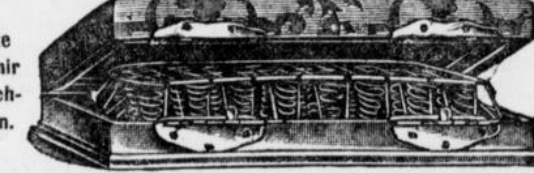
ist ein Triumph des XX. Jahrhunderts.

Kein Staub mehr. — Leichteste Reinigung.

Rostet selbst in feuchten Räumen nicht.

Oberteil leicht abzuheben. — Ein Glanz in franten Tagen.

Bitte bei mir besich- tigen.



Alleiniger Fabrikant für Oelde und die benachbarten Ortschaften:

Conrad Runde, Sattler, Oelde i. W.

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pörsneck i. Th.

Niederlage in Oelde bei Apotheker Speith.

Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.



mit Platin u. grav. Kopf

14 Karät. Gold auf Silber gewalzt

Verwand direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.

Die Werte der Dinge bitte durch Vorkaufspreisen anzugeben.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der

Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung: 29. Nov. bis 4. Dez. 1901.

16870 Geldgew. ohne Abzug,

darunter Haupttreffer

à 100 000, 50 000, 25 000,

15 000, 2 à 10 000, 4 à 5000,

10 à 1000 Mk. etc.

Los 3 Mk. 30 Pfg.,

Ziehungsliste und Porto

30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.

Wohne jetzt Rennstrasse No. 14

Dr. med. Rüttermann

Spezialarzt

für

Chirurgie- u. Frauen-

krankheiten

Herford.

Meinel & Herold,

Harmonika-Fabrik Klingenthal

(Sachsen) Nr. 26

verf. p. Nachn. ihre vom

zähl. Cono.-Zug-Har-

monik., ca. 34 cm hoch,

u. 16 cm tief, 11 Stimm., off.

Klavier, vers. Stimm-

feuerung, Stbl. (11st.)

Doppelbalg u. Metall-

schrauben, Doppelbalg.

10 Tsch., 2 chör. 2 Reg., 50 Stimm. III. 5.—

10 „ 3 „ 3 „ 70 „ 7.50

10 „ 4 „ 4 „ 90 „ 9.50

10 „ 5 „ 5 „ 110 „ 11.50

21 „ 6 Stimm. III. 11.—, 21.—, 27.—

Schule und Kiste umsonst, Porto extra. Anders

harm. (105 vch. Nr. p. St. v. M. 3.50 b. 80.—

Musikwerke, Drehorgeln, Akkordzithern, Zi-

thorn, Violinen, Mundharm., Bandolons, Cor-

ranthe: Surchnahme u. Selbstretour. Die

Stimmen bringend, andere harm. nicht mit billiger

offert, zu perwechseln, ist der Preis niedriger,

ist auch die Qualität geringer. Voranberw.

Einkauf verlange m. unfr. groß. illust. Catalog

umsonst. — Ueber 4000 Dankschreiben.

Speck, Schmalz, kleine Schinken, Rachfleisch, Plockwurst 4 Pfd. für 3 Mk., alles harte Winterware, bei Werner Kunkemöller Nachf. L. Schlüter in Warendorf.

Durch Uebernahme haben billig

abzugeben:

2 eichen Bettstellen engl.

Form mit Matratzen,

2 tannen Bettstellen,

1 „ Kleiderschrank

mit 2 Türen,

1 Tisch,

6 Stühle

— sämtliche Sachen neu —

Kramer & Samson,

Oelde.

Motor-Verkauf.

Ein gut erhaltener, noch in Be-

trieb befindlicher Ispford.

Gasmotor

(Deuker) liegend, ist mit sämt-

lichem Zubehör sehr billig zu

verkaufen.

J. Cramer, Messerschmied, Soest.

Milch-Centrifugen,

Buttermaschinen,

Waschmaschinen,

Wangelmaschinen,

Wringmaschinen,

Biehwagen,

Dezimalwagen

kaufen Sie am billigsten

aus der Fabrik

Carl Miele,

Gerzbrod.

Hautkrankheiten etc.,

auch brieflich.

Spezialarzt Dr. Hemmerling,

Düsseldorf, Dülstraße 65.

Empfehlen unsere selbstgeheften

Ahr-Rotweine,

garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in

Seiden von 17 Liter an und erklären uns

bereit, falls die Ware nicht zur größten Zu-

friedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere

Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u.

franko. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 158.

Inserate für den

Kreis Grafschaft Bentheim

finden vorteilhafte Verbrei-

tung in der

Bentheimer Zeitung

Kreisblatt für den Kreis

Grafschaft Bentheim.

— Einen
der Banthätig
Minister der
bahndirectionen
gung lautet:

Der im la
entsprechenden
versteht, daß der
leistungen in E
dieser Wirtschaft
gegenwärtigen
der Eisenbahn
sprechen alle L
zeit. Nicht nur
zu staten, sonde
bei der eigenen
gute Arbeitsg
mit Schwierigke
eine erwünschte
triebe möglichst
schäftigen. — Je
tigen Förderung
Wege ergriffen
Verfügung steh
alsbald zu prüf
Arbeitskräfte
Nach dem Erg
Bericht zu erst
durch die erwei
namentlich Ober
Geldbedarf bei
Einsatzjahr in
Durchführung d
vorhandenen Be
des Bedürfnisses
es sich, daß zu
doch vollständi
günstige Wirt
Unterbrechung
ters haben die
zu sehen, um
und sonstigen
einer lebhaften
tzen. — Ueber
nachstjährigen
lichen Eisenbal
zeitig Mittelun
Ausführung ist

— Eine
mit Pferden
gerade noch
dem Wollen
China. Weg
ihres Eingehen
korps in Chi
gefuht. Die
Stg.“ aus P
unverkauft g
lich ins Tien
werden. Er
mehr einbrin
dort just di
Ein Bedürfn
Reittiere in
daß erstklassi
gegegen nur
es in dem B
die Pferde e
kaufen, um d
zu machen.

— Die
dem Konflikt
verwaltung f
Sympathien
Nachr.“, „ge
und Preußen
diese verh
berufenen
künstlerischen
maler Kaiser
unter Mitwi
durch die F
so hohem W

Bestum,
Cementfabrik

mit dem

Gotha
versicher

Versicherung
1900: 78

Bankfonds a
257/4 W

Dividende im
138 % d
prämie d
der Verfi

Vertreter in
F. W.

für den
schaft Bentheim
ilhaftes Verbrei-
g in der
ner Zeitung
für den Kreis
ft Bentheim.

„Kubertus“
Jagd-Gamasche
mit Feder,
bequemste
Gamasche
zum An- u. Ausziehen.

Wegen Aufgabe verschiedener
Sachen, als
Wollgarne usw.
gebe teils zu teils unter Einkaufs-
preis ab.
W. Grossegeisse,
Wiedenbrück.

Cylinderöle,
Centrifugenöle,
Carbolineum,
Fahrradöl,
Lederfett,
Lederöl,
Maschinenöle,
Maschinenfette,
Motoröle,
Nähmaschinenöl,
Thran,
Ziegelpressenöl,
Wagenfette,
offert billig in bester Ware
B. Vedder,
Beckum i. W.
Beste und billigste Bezugs-
quelle für Händler.

25000 Pracht-Betten
wurden verkauft. Ober-, Unterbett
und Kissen mit 12½ Bettbetten
17½ Bettbetten 22½ Bett-
betten gratis. Rückpost & Geb. retour.
A. Kirschberg,
Leipzig 36.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleich-
lichen Wirkungen f. d. Hautpflege
u. gegen alle Hautunreinigkeiten
u. Ausschläge der altbewährten
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Co.,
Berlin N.W. v. Frk. a. M.
Vorr.: 50 Pf. pr. Stck. bel:
Th. Samson, Beckum.

Prima Paderbörnerbrot
sowie hochfeines
Schwarz- u. Weißbrot
stets vorrätig und zu haben bei
M. Krümpelmann,
früher Conrad Busch, Wiedenbrück.

Ich empfehle:
Prima Mainzer Sauerkraut
à Pfund 10 Pf.,
feines Rübenkraut à Pfd. 18 Pf.,
sowie Gergöl und Kade-
bener Beer- u. Lilien-
milchseife à Stck 50 Pf.,
zu haben bei
Friseur Fr. Streffer, Diefeldde.

Zwiebels,
harte Winterware, 25 Pfd. 1,30,
50 Pfd. 2,50 Mk., empfiehlt
Reubedum, Jul. Porr.

Wer Darlehen od. Hypo-
thek sucht, schreibe an
H. Bittner & Co., Hannover
Teilegstr. 225.

Neues Sauerkraut
eingetroffen, à Pfd. 10 Pf.
Reubedum, Julius Porr.

Jagdhüte
(Loden) sowie
**Knaben- und
Herren-Hüte
und Mützen**
jeglicher Art.

Durch sehr große und vorteilhafte
Einkäufe bin ich im Stande, einen
großen Posten garnierter
Damen- und Kinderhüte

zu erstaunlich billigen Preisen verkaufen
zu können.

Nur Neuheiten
in allergrösster Auswahl

das Stück von 2 Mk. an.

Zum Besuch dieser meiner

reichhaltigen Ausstellung

lade freundlichst ein.

Beckum, Nordstraße 21.

Alwine Stein.

Den Empfang der
Modell-Hüte
sowie sämtlicher
Neuheiten der Saison

zeige ergebenst an.

Empfehle ferner eine Auswahl hübsch garnierter

Damen- & Kinderhüte

zu den billigsten Preisen.

Anna Rose, Oelde.

„Die Beste Unterhaltungslektüre für den
christlichen Familienkreis.“

Von der gesamten katholischen Presse aufs
günstigste besprochen und empfohlen.



27. Jahrg. 1901. Heft 18 soeben erschienen.



27. Jahrg. 1901. Heft 18 soeben erschienen.

Ein tüchtiger
Abprobierer
für Centrifugen

gegen guten Lohn für sofort gesucht.

Meldungen unter **M. Z. 100**

an die Expedition d. Bl.

Suche zum 1. Oktober oder

später eine Stelle als Fuhrknecht

oder Antischer. Näheres in der

Expedition dieses Blattes.

Suche zum 1. April 1902 einen

zuverlässigen

Schäfer.

Johannes Weithoff,

Wettern.

Ein Tischlergeselle

für Möbelsarbeit auf sofort gesucht.

Stellung dauernd.

Franz Heising, Tischlerei,

Wiedenbrück.

Für herrschaftl. Privathaus ein

beff. kath.

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen gegen hohen

Lohn und **Mädchen zur Gr-**

ein kath. lernung

der Küche u. Haushaltung ohne

gegenseitige Vergütung gesucht.

Off. unter **S. M. 545** an die

Expedition der „Glocke“ erbeten.

Suche auf sofort einen zuver-

lässigen

Fuhr- u. Ackerknecht

C. Wulf, Lippborg.

Wadersloh. Wadersloh.
W. Cordes, Auktions-Kommissar.
Anzeigen-Aannahmestelle
für die
„Glocke“.

Angenendt, Photogr. Anstalt I. Ranges,
Hamm i. W., Südstrasse 24, Atelier zu ebener Erde.
Aufnahme zu jeder Tageszeit; auch Sonntags geöffnet.

S. Dannenbaum, Rheda.

Mein großes Lager ist mit sämtlichen Neuheiten für den Herbst
und Winter aufs reichhaltigste und eleganteste sortiert. Durch gemein-
schaftlichen Einkauf mit mehreren größeren Geschäften sind die

Preise staunend billig.

Schwarze Kragen aus Astrachan, Plüsch, Krimmer, Wolle, von 2,80—58 Mk.

Golf-Capes, Uebergangskragen von 5 bis 45 Mk.

Jackets und Paletots, enorme Auswahl, von 2,50 bis 39 Mk.

Kinder-Paletots in allen Größen.

Fertige Herren-Anzüge, elegant verarbeitet, 10 bis 38 Mk.

Fertige Ueberzieher, riesige Auswahl, 11 bis 39 Mk.

Fertige Lodenjoppen Mk. 5,50.

Fertige wollene Knabenhosen Mk. 1,50.

Kleiderstoffe, reinvollene, kräftige Qua-

lität, 60 Pfg.

Kleiderstoffe für Hauskleider 24 Pfg.

Kleidersiamosen 30, 40, 50, 60 Pfg.

Kleidersiamosen, 120 cm, Gelegenheits-

kauf, kräftig, 30 Pfg.

Kleiderbarchend, prachtvolle Muster, 30,

38, 48, 58 Pfg.

Schürzensiamosen, 140 cm, 48, 58, 75,

95 Pfg.

Fertige Schürzen, prima Siamosen, waschfest, 140 cm breit,

so lange der Vorrat reicht, 70 Pfg.

Schürzensiamosen, 120 cm, 46 Pfg.

Schürzennessel, 120 cm, 56 Pfg.

140 cm, 66 Pfg.

Hemdenflanel, schlicht und gestreift, von

23 Pfg. an.

Frauenhemden, 110 cm, 70 Pfg.

Mannshemden von 75 Pfg. an.

Handtuchgebild, weiß, 60 cm breit, 36 Pfg.

Bieberbetttücher von 32 Pfg. an.

Schirme, Gelegenheitskauf, 1,25 Mk.

Wohnhaus mit

größeren Garten

eventuell 1-2 Morgen gutes

Land zum 1. Jan. oder Frühjahr

auf längere Jahre zu pachten oder

eventuell zu kaufen gesucht.

Gest. Offerten unter **N. V. 53**

bes. die Exped. der „Glocke“.

Englische Krankheit.

Im Jahre 1896, also vor 6

Jahren war es, als mein Kind an

englischer Krankheit erkrankt war.

Das Kind war schon drei Jahre

alt und lief noch nicht.

Nachdem ich schon allerhand

Mittel ohne Erfolg angewandt

hatte, wendete ich mich an die

homöopathische Behandlung des

Herrn **C. Schöning** in Dort-

mund, Prinzenstraße No. 8, wo-

selbst mein Kind in kurzer Zeit

kurirt wurde, welches ich gerne

mit Dank bescheinige.

Rödinghausen d. 16. März 1901.

ges. **Georg Herold.**

Nach auswärts Behandlung auch brieflich.

Eine Wohnung

von 6 Räumen, Keller, Stallung,

Forraum, Garten, Bodenraum,

ferner eine

herrschaftliche Wohnung

von 4 Räumen hat in Wieden-

brück zum 1. November oder später

zu vermieten. Näh. in der Exped.

Eine schöne

Wohnung

fünf Räume, Wasserleitung und

alle Bequemlichkeiten, zum 1. Dez.

zu vermieten. **H. Münstermann,**

Reubedum.

Kolonat

in einzelnen Parzellen und auch

30-40 Morgen mit Gebäuden

in der Gemarkung des Herrn Jos.

Hartwig hier meistbietend zum

Verkauf aussetzen und erfolgt bei

annehmbarem Gebot der Zuschlag.

Die Holzparzelle,

mit Eichen u. Buchen bewachsen,

40 Morgen,

wird in einzelnen Losen mit und

ohne Grund zum Verkauf aus-

gesetzt.

Oelde, im Oktober 1901.

Kemper, Aukt.

Am Montag, d. 7. Oktbr.,

nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn

W. Gerkmann dessen

Mietshaus

öffentlich meistbietend an Ort und

Stelle zum Abbruch verkaufen.

Ennigerloh, Th. Frisch.

im Oktober 1901.

Ein schwarzer Bulle

(einjährig) aus meiner

fabrik befindlichen Weidenlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben.

Josef Horstkötter,

Beckum.

Verkauf.

Am Mittwoch, den 9. Oktbr.

cr., vormittags 10 Uhr, läßt Herr

Kaufmann **H. Surmann** hier,

Langestraße 55,

eine größere Partie altes,

gut erhaltenes

eichenes Bauholz

als: Balken, Sparren, Riegel,

Fenster, Türen, guten eichenen

Fußboden und Brennholz meist-

bietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, d. 8. Oktbr. 1901.

Meiergerd,

Aukt.-Kommissar.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks

werde ich für die Holzhandlung

W. Küper in Ahlen:

1 schwere Frachtpferde,

1 leichteres Wagenpferd,

4 schwere Holzwagen 4",

1 leichter Wagen 3",

1 Aufschwager (Halbverdeck),

Reifen, Hebelader, Winden,

Geschirre, Reitsattel, 1 neue

Bäder ohne Beschlag 4",

sowie 7 eiserne Rippen und

Kanfen

am Montag, den 7. Oktober,

vormittags 9 Uhr,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Carl Klostermann.

Runkelrüben-Verkauf.

Am Montag, den 7. Oktbr.,

nachmittags 4 Uhr, läßt Herr

Franz Ense zu Cappel auf

der Steinhorst, unmittelbar an

der Cappel-Liesborner Chaussee,

circa 6 Morgen vorzügliche

Runkelrüben

abteilungsweise meistbietend gegen

Kredit verkaufen.

B. Wieschhölder,

Liesborn.

Acetylen-Apparate

mit Zubehör, gut erhalten, wegen

Kohlengas-Anlage billig zu ver-

kaufen. **Hôtel Eintracht**

in Rheda.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

15 Stück 6 Wochen alte Ferkel

bei **Th. Albert, Reitlinghausen**

bei Oelde.

Ein 5 Monate alter spring-

fähiger Zuchter bei **Johannes**

Strake in Glarholz.

Wohnhaus mit

größeren Garten

eventuell 1-2 Morgen gutes

Land zum 1. Jan. oder Frühjahr

auf längere Jahre zu pachten oder

eventuell zu kaufen gesucht.

Gest. Offerten unter **N. V. 53**

bes. die Exped. der „Glocke“.

Englische Krankheit.

Im Jahre 1896, also vor 6

Jahren war es, als mein Kind an

englischer Krankheit erkrankt war.

Das Kind war schon drei Jahre

alt und lief noch nicht.

Nachdem ich schon allerhand

Mittel ohne Erfolg angewandt

hatte, wendete ich mich an die

homöopathische Behandlung des

Herrn **C. Schöning** in Dort-

mund, Prinzenstraße No. 8, wo-

selbst mein Kind in kurzer Zeit

kurirt wurde, welches ich gerne

Herbstnebel! Nur muß man draußen nicht stille stehen, sondern sich möglichst kräftige Bewegung machen. Dann wird sogar die Nebelluft sehr gut bekommen.

Man betrachte doch einmal die auch im Herbst im Freien kampierenden Zigeunerfamilien, deren Kinder halb nackt in dieser sogenannten „giftigen“ Luft herumhocken, ohne daß sie jemals dem Apotheker etwas für „Kustensäfte“ zu verdienen geben. Dasselbe sah man im größten Maßstabe im Jahre 1873 auf dem Wiedener Anger bei Magdeburg. Mit dem Oktober-Quartalwechsel erreichte nämlich die Wohnungsnot eine solche Höhe, daß der Magistrat von Magdeburg sich genötigt sah, für die Obdachlosen trotz der nebeligen Herbstwitterung vorläufig Zeltwohnungen im städtischen Glacis einzurichten, wo sich denn so etwas wie ein großes Zigeunerbivall entwickelte. Weit entfernt aber, etwa Krankheit zum Ausbruch zu bringen, übte dies Leben vielmehr den günstigsten Einfluß auf den Gesundheitszustand aller aus und bekam namentlich der „armen zarten“ Kinderwelt so vortrefflich, daß man sehr wohl von einer improvisierten Ferienkolonie reden konnte. Der dortige Kreisphysikus, Medizinalrat Dr. Voigt schrieb damals an Dr. P. Niemeyer: „Bestimmt weiß ich, daß von sämtlichen Insassen dieses Lagers jeden Alters und Geschlechtes nicht ein einziger erkrankte. Bei den Kindern konnte man sogar aus der Rötung der vorher blaffen Gesichter den ganz positiven Nutzen des Zeltlebens nachweisen.“

Wir wissen nicht, ob uns nicht ein sehr rauher und kalter Winter bevorsteht, welcher wochenlang alle schwächlichen und kränklichen Personen zwingt, die Stube zu hüten und ihr Lebensselement, die frische Luft, zu entbehren. Die jetzt kommenden, hoffentlich noch recht zahlreichen Herbsttage bieten uns nun gleichsam eine letzte Gnadenfrist dar, welche wir in Gottes freier Natur voll und ganz ausnützen müssen, um das pabulum vitae, die Lebensluft, in unser edelstes Organ, die Lunge, recht oft in vollen tiefen Zügen einzuatmen. Dabei soll man keineswegs in sportmäßigem Leichtsin mit dünner Sommerkleidung seine Haut den schädlichen Witterungsumschlägen preisgeben, sondern man möge sich warm anziehen und möge bei milder Witterung und in warmer Stube durch kalte Abreibung seinen Körper stärken und kräftigen. Dann kann man sorglos auch dem rauhesten Winter entgegensehen und wird sich und den Seinen viel Kummer und Mühe ersparen!

Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens;
Es strömet Luft durch Markt und Wein,
Die Luft des tapfern Strebens.
Was man mit frischem Herzensblut
Und jedem Wohlbehagen thut,
Das thut man nicht vergebens.“

+ Im Moorbade.

Die jetzt zur Mode gewordenen Moorbäder, bei denen die Badegäste der Wanne mit dem leibhaftigen Außeren eines Schornsteinfegers entsteigen, schildert Wischer sehr launig in folgendem Gedicht:

Sieht man die Sau, den Büffel
Voll Schmutz am ganzen Kumpf
Mit Grunzen und Geschnüffel
Sich wälzen in dem Sumpf,
So hält man ohne Zweifel
Sich schnell die Nase zu
Und denkt: Hinweg, pfui Teufel,
Wie ekelhaft bist Du!

Doch kommen andere Tage
Und anders klingt das Lied,
Wenn eine Höllenplage
Uns durch die Glieder zieht.
Wenn in das Kreuz uns blühet
Der wilde Herzensschuß,
In den Gelenken fihet
Der giftig böse Fluß.

Wenn sich die Aschiadit
In unsere Hüfte schleicht
Und keiner Diplomatik
Der armen Heilkunst weicht.

Wenn also uns durchwirbelt
Des grimmen Leidens Wolk,
Wie schwindet da und stirbt
Des Menschen spröder Stolz!

Mit anderen Gefühlen
Sieht man im dichten Dreck
Die Sau, den Büffel wühlen,
Man denkt: das Ding hat Zweck!

Kam' es nicht appetitlich
Den guten Tierlein vor,
Sie schnauften so gemütlich
Und grunzten nicht im Moor.

Einmal auf dieser Fährte
Entfinnt man sich geschwind:
Geschaffen ist aus Erde
Ja doch das Menschenkind.

Stammt also nach der Bibel
Der Mensch vom Erdenkloß,
So ist der Ruf nicht übel:
Zurück zum Erdenkloß!

Nach so viel harten Proben,
Die nichts als eitel Dunst,
Ist es ein Wink von oben:
Den Abschied gib der Kunst!
Geh hin! Entschlossen wende
Dich nun zur echten Kur!
Der Dreck ist ja am Ende
Nichts anderes als Natur!

Die Bildung hat uns Allen
Des Siechtums Not gebracht,
Dum lasse Dir gefallen
Des Urstoffs alte Nacht!

Gesunden ist das Wahre,
Zum Heiler die Arznei,
Entschließe Dich und fahre
Recht in die Sauererei!

Tauch' in die klumpige Lauge,
Den dickzäh-lehmigen Saft,
Aus Urwaldmoder sauge
Des Erden-Centrums Kraft!

Wie fühlt sich in der Kufe
Der Mensch nun primitiv!
Die Schweins- und Büffelfufe
Wie faßt er sie so tief!

Daß er nun dies Verständnis
Des Tiergemüths besitzt,
Das mehrt ihm die Erkenntnis,
Wenn auch die Kur nichts nützt.

Vom Moorochlammenschmutz umschlungen,
Zu dichten, das ist Kunst!
Und ist es nicht gelungen,
So ist es doch gegrunzt!

** Aufbewahrung von Trinkwasser.

In quellenarmen Gegenden ist man häufig genötigt, das Trinkwasser (Quell- bzw. Regenwasser) längere Zeit aufzubewahren. Es kann dies in einem Cementreservoir unter Abfluß von Licht und Wärme wochenlang geschehen, ohne daß das Wasser gesundheitsschädliche Eigenschaften annimmt. Mitunter dürfte es ratsam sein, das Wasser vor Anfüllung des Reservoirs zu filtrieren. Auf den Boden eines Fasses legt man grobe Steine, darüber eine Schicht gewaschenen Kies und Sand mit Holzohle vermischt, und zu oberst kommt wieder grober Kies und Steine.

Marktverzeichnis.

Monat Oktober.

Montag 7. Scheidingen Kramm., Gronau, Hagen, Wattenscheid Bm., Erwitte, Dinslaken (2 Tage) Rindschweinemarkt, Dortmund Schlachtm., Mebebach Schafmarkt.

Dienstag 8. Bielefeld, Bort, Fredenhorst, Ibbenbüren, Redlinghausen, Billerbeck, Mebebach, Rheine, Warstein KrBm.

Mittwoch 9. Bocholt, Iffeldhorst, Saerbeck, Burgsteinfurt Korn-, Vieh- und Pferdemarkt.

Donnerstag 10. Münster Viehm. und 5 Tage Send, Dorsten, Blotho (2 T.) KrBm., Geseke Schafschaffmarkt, Lengerich i. W. (St.) Kramviehmarkt.

Freitag 11. Schildesche Viehm., Borgholzhausen, Delbe KrBm., Dortmund Schlachtm.

Montag 14. Rühren, Hagen, Soest, Dortmund Schlachtm.

Dienstag 15. Emsdetten, Selm, Dissen, Haltern, Lidinghausen, Deynhansen, Versmold KrBm., Gütersloh Bm.

Mittwoch 16. Delbrück, Osnabrück Bm., Bünde, Driburg, Rahden, Anna, Brilon KrSchw.

Praktischer Ratgeber

zur Bielefelder Volkszeitung, Beckumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 40.

Samstag, 5. Oktober.

1901.

Landwirtschaft und Viehzucht.

× Zur Kartoffelernte.

Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß ein sorgfältiges Auslesen der Kartoffeln gleich bei der Ernte sehr zu empfehlen ist; wo dies in größeren Betrieben nicht möglich ist, dort sollte man wenigstens diejenigen Kartoffeln, die im nächsten Frühjahr als Saatgut bestimmt sind, auslesen. Zu letzterem Zweck sind selbstverständlich nur vollkommen gesunde Kartoffeln geeignet, außerdem müssen dieselben vollständig ausgereift und von genügender Größe sein. Falls die Saatkartoffeln im Keller aufbewahrt werden, so beachte man, daß derselbe leicht zu kühlen und trocken, dabei kühl aber frostfrei sein muß. Sodann lagere man im Keller die Saatkartoffeln nicht in Haufen, sondern flach, damit sie stets mit der frischen Luft in Berührung bleiben. — Wenn bei der Ernte der Kartoffeln zu befürchten ist, daß letztere schnell in Fäulnis übergehen, bevor man sie verfüttern kann, so empfiehlt es sich, soweit es die wirtschaftlichen Verhältnisse erlauben, möglichst viel Kartoffeln zu dämpfen und dann zu konservieren. Man verfährt dabei am besten in der Weise, daß die Kartoffeln, nachdem sie durch Waschen von dem anhaftenden Schmutz befreit sind, im Henze gedämpft, und darauf in ca. 1—2 Mtr. tiefe, am besten ausgemauerte Gruben fest eingestampft werden; es ist zweckmäßig, beim Dämpfen das Kondenswasser möglichst abzulassen, um eine Verflüssigung des Breies in den Gruben zu verhindern. Sind die Gruben mit dem Kartoffelbrei vollgestampft, so werden dieselben mit einer ca. 2 Fuß hohen Erdschicht bedeckt und dadurch gegen den Zutritt der Luft abgeschlossen. Aber auch in rohem Zustande können Kartoffeln ganz gut in Erdgruben eingefäuert werden. Die Kartoffeln werden zu diesem Zwecke zunächst gewaschen und dann in die Grube geschüttet. Jede Schicht wird mittels Spaten eingestampft, wobei die Zerkleinerung so weit getrieben wird, daß jede Knolle in mindestens 4 Stücke zerfällt. Man bedient sich hierzu diesem Zwecke auch besonderer 8 förmig gebogener scharfer Eisen, wie solche vielfach zur Zerkleinerung der Kartoffeln behufs Verfütterung an Schweine benutzt werden. Jede Schicht von einem Fuß Stärke erhält einige Hände voll Viehsalz, sodaß auf 100 Doppelzentner Kartoffeln 1 Doppelzentner Viehsalz kommt. Auf die letzte Schicht kommt eine Hand hoch Spreu und hierauf eine einen Meter hohe Erdschicht als Bedeckung. So eingefäuerte Kartoffeln halten sich den ganzen Winter über bis tief in den Sommer.

□ Weizen des Saatgutes.

Die Notwendigkeit des Weizens des Saatgetreides scheint leider, wovon wir dieser Tage Gelegenheit hatten uns zu überzeugen, noch nicht überall anerkannt zu werden; deshalb sei an jene Arbeit hier nochmals nachdrücklich erinnert. In der gegenwärtigen Jahreszeit handelt es sich um das Weizen des Weizen-Saatgutes zur Bekämpfung des Stein- oder Stintbrandes und des Flugbrandes. Die Samen (Sporen) dieser Brandpilze haften bekanntlich dem Saatgetreide an, gelangen damit auf die Felder, keimen darauf, dringen alsdann in die Getreidepflanzen ein, entwickeln sich darin und bedingen zuletzt die Brandbildung der ganzen Aehre und Ähren, bzw. sämtlicher auf einem Stocke sich entwickelnder Aehren. Nach Prof. Weiß-Weihenstephan haben diese Brand-

pilze bereits eine so erhebliche Ausbreitung gewonnen, daß 5—30 pCt. der ganzen Ernte und damit der ganze Gewinn aus dem Getreidebau dem Landwirte verloren geht. Das geben erfahrene Landwirte selbst zu. Durch ein zweckmäßiges Weizen des Saatgutes kann aber der ganze Schaden hintangehalten werden, besonders hat sich zu diesem Zweck die Methode des Prof. Kühn-Halle bewährt, doch ist zu beachten, daß das Weizen in Tonnen vorgenommen werden muß und nicht etwa auf dem Boden des Speichers oder der Scheunen-diele. Mehr als die Kühnische Methode wird vielfach auch das Verfahren des Prof. Stohmann empfohlen, welches von dem ehemaligen Güterdirektor und nachmaligen Professor Blomeyer in der Praxis eingeführt und schon seit langen Jahren in West- und Mitteldeutschland mit bestem Erfolge angewendet worden ist. Es besteht darin, daß man eine stärkere und zwar 1 prozentige Kupfervitriollösung (auf 100 Ltr. Wasser 2 Pfund Kupfervitriol) in einem Zangegefäß einer halben Petroleumtonne oder einem ähnlichen Gefäße zur Auflösung bringt und den in nicht zu große zweihentelige Körbe (fog. Vierteltörbe) gesteckten Weizen hineintaucht. Nach kurzer Zeit, sobald keine Luftblasen mehr entweichen, zieht man den Korb heraus, läßt die Flüssigkeit etwas abtropfen und schüttet hierauf das Saatgut zum Trocknen breit. Ist diese Arbeit beendet, so werden diese Saatgutgefäße ebenfalls in die Lösung eingetaucht, nach einigen Stunden mit reinem Wasser durchspült und hierauf getrocknet. Welche der beiden Methoden man auch anwenden möge, jedenfalls erfordert das Weizen keine besondere Kenntnisse und Apparate und verursacht im Verhältnis zu seinem Nutzen nur geringe Mühe und nur unerhebliche Kosten, deshalb seien alle Landwirte in ihrem eigenen Interesse daran ermahnt, das Weizen nicht zu unterlassen.

— Zur Herbstbestellung.

Die Schädigung der Saaten durch die Witterungseinflüsse des vorigen Winters wird zahlreichen Landwirten leider noch lange in schmerzliche Erinnerung bleiben. Deshalb sollte man, soweit dies überhaupt möglich ist, die Herbstbestellung in einer Weise ausführen, daß das Wintergetreide nicht gar zu leicht den ungünstigen Einflüssen der Witterung erliegt. Neben Auswahl möglichst winterfester, für die betreffende Gegend passender Getreidesorten bzw. vollkommen ausgebildeter Körner und nächst zweckentsprechender Düngung des Bodens (damit die Saaten kräftig genug in den Winter kommen) sind die Bearbeitung des Bodens und die Saattiefe von großer Bedeutung. Hat der Boden von Natur keine entsprechende Festigkeit vor der Saat, so ist es unbedingt erforderlich, der Saat die Walze voranzugehen zu lassen. Dagegen ist das Walzen nach der Saat und besonders mit einer glatten Walze fehlerhaft. Nur bei ganz leichtem Boden und bei Roggen kann sich auch das Walzen nach der Saat insofern vorteilhaft erweisen, als die Walze ein schnelleres und gleichmäßigeres Keimen und so also auch eine vollkommenerer Entwicklung der jungen Pflanzen vor Eintritt des Winters bewirkt. Das Walzen nach der Saat im Herbst mit der glatten Walze ist besonders bei Weizen sehr schädlich, denn der Weizen verlangt eine rauhe Oberfläche. Letztere bietet nicht nur den jungen Pflänzchen vor rauhen Winden Schutz, sie hält auch den gefallenem Schnee als Decke fester und bedeckt die Pflanzenwurzeln im Frühjahr durch das Zerfallen der Schollen in besser Weise.

Welchen Einfluß auf die Winterfestigkeit die richtige Saattiefe hat, geht u. a. aus den Versuchen der Landwirtschaftlichen Central-Versuchsstation für Bayern in München hervor. Bei diesen Versuchen gingen durch Auswintern zu Grunde bei einer Saattiefe von: 2,5—5 Ctm. 11 Proz., bei 7,5—20 Ctm. 12—13 Proz., bei 12,5—15 Ctm. 44—70 Proz.

— Die Brache.

Wenn in neuerer Zeit mehrfach der Abschaffung der Brache und dafür vermehrter Anwendung von Kunstdünger das Wort geredet wurde, so ist dieser Ratsschlag jedenfalls für schwere Böden durchaus unzutreffend. Nur die Einwirkungen der Atmosphäre und die Tätigkeit der Bodenbakterien vermögen die Gase zu erzeugen. Die Bodenbearbeitung ist daher so einzurichten, daß das Wirken dieser Naturkräfte unterstützt aber nicht zerstört und gehemmt wird. Die Brache ist für schwere Böden nach Prof. Dr. von Künker-Breslau, der Gipfel der Vollkommenheit aller Bodenbearbeitung, dagegen für leichte Böden unzweckmäßig. Das Prinzip der Brache im Sinne der Bodenbakteriologie verträgt sich mit der heutigen intensiven Wirtschaftsweise ebenso, wie das Prinzip des Fruchtwechsels. Die volle Schwarzbrache braucht bei zweckmäßiger Bodenbehandlung höchstens alle sechs bis acht Jahre wiederzukehren, und je höher die Kultur, je besser Boden und Klima, desto eher wird man sich mit Teilbrachen begnügen können und umgekehrt. Wer die unsichtbare Bakterienentwicklung im Boden zur höchsten Entwicklung zu bringen versteht, meint Künker, wird auch mit den Kulturpflanzen die höchsten und sichersten Ernten machen. Die Düngung soll in Zukunft nicht mehr wie bisher die Grundlage unserer Ernten sein, sondern das Hilfsmittel werden zu dem, was wir durch zweckentsprechende Bodenbearbeitung und Bracheführung an Pflanzennährstoffen im Boden nicht flüssig machen können. Die Bodenbakteriologie ist berufen, einen großen Teil der noch offenen Fragen der Pflanzenernährung zu beantworten, sie muß daher in viel größerem Umfange gepflegt und bearbeitet werden, als bisher.

× Vorschläge zur Bekämpfung der Rindertuberkulose.

Die in diesem Jahre abgehaltene Plenarversammlung der technischen Deputation für das Veterinärwesen im Deutschen Reiche befaßte sich mit der Frage der Tilgung der Tuberkulose unter dem Rindvieh und gelangte, in Beantwortung der aufgestellten Fragenpunkte, nach eingehend geführter Diskussion zu den folgenden Beschlüssen: 1. Es ist zweckmäßig, daß die veterinärpolizeilichen Vorschriften zunächst auf die Eutertuberkulose und die allgemeine klinische Tuberkulose unter Voraussetzung einer späteren Definition der letzteren beschränkt werden, 2. die Anzeigepflicht unter der Bedingung der kostenlosen Feststellung der Tuberkulose ist zur Einführung zu empfehlen, 3. die nach dem Beschluß 1 als tuberkulosekrank befundenen Rinder sind zu töten und ihre Ställe in den Stallungen zu desinfizieren, 4a. für die an Tuberkulose erkrankten und auf behördliche Anordnung getötenen Rinder muß eine Entschädigung gewährt werden, 4b. die Entschädigung ist nach dem genauen Werte, ähnlich wie bei Rots- und Lungenseuche, und zwar zu etwa 4 Fünftel des Schätzungswertes festzustellen, 4c. die Mittel für die Entschädigung sind zu gleichen Teilen von den Viehbesitzern und von dem Staate aufzubringen.

× Kofkastanien als Schweinefutter.

Kofkastanien kann man in Form von Schrot wegen des Nährstoffreichtums und weil anregende Wirkungen äußerlich, als Kraftfuttermittel für Waischweine verwenden. Man giebt 1—2 Kilo pro Tag. Größere Gaben können nur dann gereicht werden, wenn die getrockneten und geschälten Kastanien durch 2—3tägiges Auslaugen in Wasser entbittert werden, da sonst ein schlechter Fleischgeschmack zu gewärtigen ist. Der Speck wird bei Kofkastanienfütterung sehr fettig.

Für Haus und Garten.

+ Düngung des Gartens im Herbst.

Bringt man im Herbst statt im Frühjahr den Dünger in den Garten, so finden die Pflanzen die Bodennahrung schon in einer aufnehmbaren Form vor und außerdem können sich dann im Frühjahr nicht mehr durch das Zergehen des Düngers an den Wurzeln die nachteiligen Hohlräume bezw.

Senkungen des Bodens bilden. Es ist nicht zu empfehlen, Dünger zu verwenden, der direkt aus dem Stall kommt, man nehme vielmehr solchen, der schon längere Zeit lagerte. Am besten ist es, die verschiedenen Düngerarten zu mischen, also namentlich nicht ausschließlich Pferdeabfälle zu verwenden; Rindviehdünger ist in dieser Beziehung viel besser. Bei der ausschließlichen Anwendung von Stalldünger im Garten wird übrigens mit einzelnen Nährstoffen eine kolossale Verschwendung getrieben, während es an anderen Nährstoffen fehlt. Erheblich könnte man die Wirkung des Stallmistes steigern und ihn zu einer viel besseren Ausnutzung bringen durch Zugabe von Handelsdünger. Der Gemüsebau könnte viel erfolgreicher und finanziell lohnender betrieben werden, wenn man einmal anfangen wollte, die Pflanzen rationell zu ernähren. Man braucht nur zu bedenken, daß mit derselben Menge von Phosphorsäure, Kali und Stickstoff, welche man anzuwenden hat, um beispielsweise 100 Kilo. Zuckerrübe, Wiesengras und Grünklee u. zu ernten, man auch 100 Kilo. Kraut, Kohlrüben, Zwiebeln, Salat und ähnliche Gemüsearten produzieren kann, die doch einen viel höheren Geldwert haben als die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Es liegt auf der Hand, daß die Rentabilität der Anwendung von Kunstdünger im Gemüsebau erheblich höher sein muß, als sie sich im Ackerbau erweist. Die hohe Bedeutung, welche dem Stallmist bei allen Kulturen zukommt, ist jedem Praktiker bekannt. Er enthält nicht nur alle Pflanzennährstoffe, sondern er erzeugt auch durch die Zersetzung seiner organischen Substanz, die aus Stroh und Tierexcrementen besteht, den sog. Humus, der den Boden lockert, ihn feucht erhält, ihn erwärmt und thätig macht. Aber der Stallmist ist im Vergleich zu den Handelsdüngern prozentisch arm an Pflanzennährstoffen und da seine Bestandteile nur langsam in Zersetzung übergehen, so ist es begreiflich, daß die pflanzenernährende Wirkung des Stallmistes eine so langsame ist, daß sie im Durchschnitt den Verhältnissen nicht genügt, um die Gemüsepflanzen zu vollkommener und ertragreichster Entwicklung zu bringen.

× Hollunderbeerenjaft.

Wenn die Obsttrüge nicht gerade besonders reichliche sind, dann verwertet man manches, was man in obstreichen Jahren unbeachtet läßt. So kann man von den Hollunderbeeren, wenn sie gut ausgereift sind, einen vorzüglichen Saft einkochen, der ein gutes Getränk bildet für Gesunde und Kranke, außerdem zu Suppen etc. geeignet ist; man muß allerdings in allen Fällen genügend Zucker zusetzen. Außer dem Einkochen des Saftes ist noch auf die Bereitung des Hollunderbeerenweines hinzuweisen. Man nimmt auf je 2 Kilo. Hollunderbeeren 4 Ltr. 12 prozentiges Zuckerwasser und 10 Gr. Citronensäure. Die Beeren sind zu zerstoßen, mit dem Zuckerwasser und der Citronensäure gut zu mischen und der Mischung ist, wenn möglich, etwas von einem in stürmischer Gärung befindlichen Fruchtjaft (am besten Traubensaft) zuzusetzen. Damit der Wein nicht zu bitter wird, ist ein sofortiges Abziehen nach der Gärung erforderlich. Sehr empfehlenswert ist die Herstellung des Weines mit Hilfe von Brombeeren, da der bittere Geschmack durch dieselben etwas verdeckt wird. Man nimmt auf 2 Kilo. Hollunderbeeren 1 Kilo. Brombeeren, ferner 6 Ltr. 12 prozentiges Zuckerwasser und 10 Gr. Citronensäure. Auch in diesem Falle ist ein baldiges Abziehen des Weines nach abgeschlossener Gärung notwendig. Auf vorstehende Weise werden nur schwache Getränke erhalten. Um kräftigere Weine zu erzielen, müßte der Wasserzusaß entsprechend eingeschränkt werden. Einen ganz angenehmen Hollunderbeerliqueur erhält man nach folgendem Rezept: 1/2 Kilo. Hollunderbeeren, 1/2 Ltr. Feinsprit, 1 Ltr. Wasser, 3/4 Kilo. Zucker, 3 Stück Wacholderbeeren. Die zerstoßenen Früchte und Wacholderbeeren dürfen mit dem Feinsprit höchstens 4 Tage stehen bleiben.

× Apfelwein.

Zur Bereitung von Apfelwein verwendet man am besten 2/3 saure und 1/3 süße Äpfel. Die Äpfel werden vor dem

Bearbeiten ausgelesen, wobei alle faulen Früchte, sowie Steine, Blätter u. entfernt werden; auch sollte das Obst immer vor dem Mahlen sorgfältig gewaschen werden, wie denn überhaupt die peinlichste Reinlichkeit bei den Früchten, in den Apparaten und in den Räumen die erste Vorbedingung zum Gelingen des Ganges ist. Zum Zermahlen des Obstes dient die Obstmühle. Durch dieselbe wird das Obst nicht zu einem feinen Brei zermahlen, sondern es wird mehr zerschnitten und zerquetscht. Späte Winterfrüchte und noch völlig harte nicht lagerreife Äpfel sollen in ihrer Reife durch das sog. Aufnehmenlassen sehr gefördert werden. Dieses Verfahren besteht darin, daß man den zermahlenen Obstbrei 24 bis 48 Stunden, je nach der Temperatur stehen läßt, ehe er ausgepreßt wird, während dieses Verfahren bei ziemlich reifem oder völlig reifem Obst direkt schädlich wird, indem es eine schleimige Gärung u. bewirkt. In der Regel wird deshalb der Saft sofort abgepreßt. Zu beachten ist noch, daß der Most oder Wein nicht mit Eisen in Verührung kommen darf, da letzteres das Produkt schwarz macht. Den Saft oder Most füllt man in ein sauberes, nicht eingeschweißtes Faß bis zu 9/10 voll, setzt einen Gärspund auf und läßt ihn in einem Raum, der 15°C. hält, gären. Einen Gärspund aus Steingut erhält man u. a. in der Glaswarenhandlung von Franz Schmitt in Geisenheim a. Rh. für 80 Pfg. Nach ungefähr 12 Wochen, wenn keine Blasen im Gärspunde mehr aufsteigen und beim Auflegen des Ohres an die Öffnung des Faßes kein Zischen und Brausen wahrzunehmen ist, ist die Gärung beendet. Man zieht jetzt den Wein von der Hefe, die nicht aufgerührt werden darf, und bringt ihn auf ein anderes leicht eingeschweißtes Faß. Das Faß wird ganz vollgefüllt und mit einem Spund fest verschlossen. Der Wein bleibt nun 12 Wochen bei einer Temperatur von ca. 8°C. liegen. Alle 14 Tage muß der Spund geöffnet und das Faß mit Wein aufgefüllt werden. Anfang April wird der Wein fertig sein und kann für den Hausbedarf verwendet werden.

— Verpacken des zu versendenden Obstes.

Für den Obstversand sind nur solche Behälter brauchbar, die das Gewicht der festgelegten Früchte aushalten. Man hat besondere Obstversandkästen hergestellt, die am meisten zu empfehlen sind. Von gebrauchten Kästen sind namentlich Zementtonnen geeignet. Von Körben sind nur solche von ganz besonderer Festigkeit brauchbar; starke Kisten können ebenfalls verwendet werden. Feines Tafelobst wird einzeln in Seidenpapier eingewickelt und kann man kleine Mengen in Span- oder Weidenkörben versenden, meistens sind jedoch kleine Kisten besser. Zum Verpacken größerer Mengen Obst in Kästen, Kisten oder Körben verwende man Holzwolle, Heu, Torfmull oder dergleichen. Nachdem Boden und Wände des Gefäßes mit dem Packmaterial ausgelegt sind, wird das Obst schichtenweise sorgsam eingelegt und nach jeder Schicht wieder ein elastisches Zwischenlager gemacht. Bei feinem Tafelobst erster Qualität wird außerdem noch, wie schon erwähnt, jede einzelne Frucht in weiches Papier gewickelt. Während des Packens ist das Gefäß von Zeit zu Zeit leicht zu rütteln, damit sich die Früchte gut ineinander legen und auf dem Transport keine Hohlräume sich bilden, welche zum Herumrollern und damit zum Festsitzen der selben Veranlassung geben. Aus denselben Gründen ist auch das Gefäß so voll zu packen, (gute kommt eine kräftige Lage Holzwolle), daß der Deckel nur mit einiger Gewalt aufgesetzt werden kann. Gut geerntes Obst hält sich, wenn auf die obige Art trocken eingepackt, nicht allein Wochen, sondern Monate und kann daher auf die weitesten Entfernungen versendet werden. Auch für längere Aufbewahrung, besonders bei beschranktem Raum, ist diese Art der Verpackung besonders mit Torfmull sehr zu empfehlen, und Obst, das in dieser Weise in Torfmull verpackt und mit den Kisten in den Boden eingegraben wurde, wurde im Juni des folgenden Jahres in großer Menge und vorzüglicher Beschaffenheit ausgestellt.

Gesundheitspflege.

□ Gesundheitspflege in der herbstlichen Jahreszeit.

Von Dr. Otto Gottlieb.

Schon wieder ist der Herbst gekommen. Wohl bringt er noch schöne, herrliche Tage, oft sogar die klarsten des ganzen Jahres, wo man von der Berge weischaudenden Gipfeln das erhebende Naturschauspiel der aufgehenden und untergehenden Sonne in seiner ganzen herrlichen Schönheit am besten genießen kann. Aber er bringt auch naßkalte Nebel, welche so leicht durch die Poren der Kleidung bis auf die empfindliche Haut dringen; und die oft sehr frühen Abende rufen bei noch sommerlich gekleideten Leuten meist Schnupfen, Husten und andere Erkältungskrankheiten hervor. Schon zwinkt und zwackt es die privilegierten Rheumatiker in den Gliedern, schon hört man hier und da munteln von Influenza und Diphtheritis. Wenn man daher sich nicht schon jetzt in Stubeangelegenheiten begeben und dadurch sehr bald winterlichstübchen werden will, so muß man bei Zeiten sich wappnen und wehren gegen die Unbilden der Witterung durch Befolgen des hygienischen Grundgesetzes; vorsichtig abhärten, warm anziehen, tägliche Bewegung draußen im Freien!

Bei Beginn der kälteren Jahreszeit müssen wir zur Erwärmung unseres Körpers besonders dahin streben, den Stoffwechsel energisch anzuregen, den Blutkreislauf gehörig zu fördern und namentlich in den Extremitäten die leicht stockende Zirkulation in schnelleren Fluß zu bringen. Hierfür giebt es drei Mittel: warme Kleidung, erwärmende Nahrung und körperliche Bewegung. Es ist gesundheitlich ganz falsch, sich jetzt noch mit dünner Sommerkleidung brüsten zu wollen. Besonders bei nebligem Wetter versäume man nie, wollene Unterleider anzulegen. Von größter Wichtigkeit ist das sofortige Wechseln nasser Kleidung, namentlich der Strümpfe; wenn die Eltern darauf bei ihren Kindern mit aller Strenge halten, so werden sie manche Erkrankung fernhalten und sich und ihren kleinen Lieblingen viele schwere Stunden ersparen. Gerade hier gilt das Wort: Kleine Ursachen — große Wirkungen!

Wärmependende Nahrung besteht hauptsächlich in Fleisch und Fett. Daher sind derartige Speisen jetzt wieder mehr zu genießen als im Sommer. Ebenso leisten zur sofortigen Erwärmung sehr gute Dienste: morgens Kaffee oder Rafao, zum Frühstück Bouillon, mittags Suppen und abends Thee. Diese Genussmittel sind wirksamer, gesünder, nahrhafter und billiger als Bier und Wein.

Das beste und nachhaltigste Erwärmungsmittel aber ist und bleibt körperliche Bewegung. Wer so glücklich ist, ein Gärtchen sein eigen zu nennen, möge darin jetzt die umfangreichen Herbstarbeiten vornehmen, selbst bei Nebel und Regen. Auch Holzhacken möge niemand unter seiner Würde halten; ging doch darin der alte Gladstone, der „englische Bismarck“, mit gutem Beispiele voran. Im Zimmer aber werden regelmäßige Übungen mit Hanteln oder Stäben stets gute Dienste thun. Freilich darf man darüber das Spazierengehen draußen in der frischen freien Luft nicht vernachlässigen. Wohl scheuen sich ängstliche Gemüter vor der naßkalten herbstlichen Nebelluft, jedoch mit Unrecht. Viele bleiben jetzt schon in den wenig oder garnicht gelüfteten Zimmern und verlassen die Wohnung nur, wenn es durchaus sein muß. Das ist ganz falsch, denn dadurch werden sie gegen die Witterungseinflüsse nur um so empfindlicher. Was Wunder, wenn dann beim geringsten Luftzuge Schnupfen und Husten als ungelegene Gäste bei diesen Lustlichen sich einstellen. Man bedenke wohl: Noch haben wir den ganzen langen Winter vor uns und wissen nicht, welche rauhe Witterung und furchtbare Kälte er uns vielleicht bringen wird. Da heißt es bei Zeiten, jetzt in der Uebergangsperiode, sich tüchtig abhärten, sonst kann man später, wenn erst Schnee und Eis kommt, gar nicht mehr hinaus in die frische Luft, sondern wird von Woche zu Woche immer mehr stubensied, und wenn dann im Winter eine Gelegenheitskrankheit, z. B. Influenza, sich einstellt, so fallen die Lustlichen „wie Fliegen“ um. Darum nur mutig hinaus, auch in den

J. Stern, Lippstadt, Langestr. 50

empfang in großer geschmackvoller Auswahl die

Neuheiten

in **Herbst- und Winter-Capes, Jackets und Paletots, Blusen und Röcken, Mädchen- und Knaben-Konfektion, Kleider- und Anzug-Stoffen, Herren- und Burschen-Garderobe** und empfiehlt solche zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Zur Erinnerung an das am 13. September 50jährige Bestehen des Manufakturgeschäftes der Firma **J. Stern** (gegründet in Anröchte 1851) erhält jeder Käufer eine elegant ausgeführte **Zeitungsmappe** als **Geschenk.**

Feine Wurstwaren!

Hallischinken à 120 Pf. per Pfd.
Serrahamwurst à 120 " "
Bockwurst à 100 u. 110 " "
Rauhfleisch (Gast) à 120 " "
Schinkenwurst à 80 " "
beste Leberwurst à 80 " "
Zungenwurst, Schwarzwurst
und sonstige Wurstwaren.
Wiederverkäufer haben extra
Preisermäßigung.

H. Münstermann,
Neubeckum,
Wurstfabrik mit Dampftrieb.

Grosse Auswahl Uhrenketten
in Gold, Silber, Double und Nickel,
empfehlen zu sehr billigen Preisen
August Koberg, Oelde.

Künstl. Dünger,
Kraftfuttermittel,
Koch- u. Viehsalz,
Stabeisen,
Cannen-Bretter,
Cement,
Dachpappe
vorrätig

Löckenhoff & Schulte,
Lippstadt.

Bettfedern
garantirt neu und doppelt
gereinigt, sehr saftig, das
Pfund 50 und 85 Pf. Halb-
daunen, das Pfund mit 1,25,
1,50 und 1,75, böhm. Rusp, das
Pfund mit 2, Gänsehaub-
daunen mit 3,50, Ia. -Sorte,
hellweiss, mit 3, -Sorte, ohne
Mandarinendaunen das Pfund
mit 2,85, Gänsehauben mit 3,50
und 4,50, anerkannt beste
Füllung für Oberbetten. Viele
Anerkennungszeugnisse. Verlangt geg.
Nachnahme bei freier Verpackung.
Heinrich Weisenberg,
Böhmische Bettfedern-Verordnung
Berlin NO., Landsbergerstr. 39.
Preisliste und Proben gratis

Fallsucht-Kranke
werden nach einmaligem Gebrauch
meiner Anweisung gänzlich in kurzer
Zeit von ihrem Leiden befreit. Dieses
auf vielseitigen Wunsch zur Mit-
teilung. Briefliche Nachricht erbittet
Frau Koch,
Vangenberg i. Westf.

Trägereisen
empfiehlt
Heinr. Linnemann, Ahten.

Adler-Wagenfett,
garantirt rein, kein sogenanntes
Wärgepech ansetzend,
1 Büchse à 5 Pfd. 1,80 Mk.
5 Büchsen à 5 " 1,75 "
10 " à 5 " 1,65 "
Neubeckum. **Jul. Porr.**

Gänzlicher Ausverkauf

meiner

Manufakturwaren

wegen Aufgabe des Geschäfts

zu Einkaufspreisen

und darunter

findet vom 1. Oktober an statt.

M. Löwenstein,
Rietberg.

Düngt mit Superphosphat!

Bewährte Düngungsvorschriften pro 1/4 ha (= 1 preussischer Morgen).

Zu Weizen:

150-200 Centner Stallmist
200 Pfd. Superphosphat (15-17%
Chilealpeter im Frühjahr nach Bedarf
200 Pfd. Ammonial-Superphosphat
100 Pfd. 40%iges Kalisalz
50-75 Pfd. Chilealpeter im Frühjahr

Zu Roggen:

150-200 Pfd. Ammonial-Superphosphat
75-100 Pfd. 40%iges Kalisalz
60-100 Pfd. Chilealpeter im Frühjahr
200-300 Pfd. Ammonial-Superphosphat auf leicht, ge-
300-400 Pfd. Rainit (altf. oder ge-
50-75 Pfd. Chilealpeter im Frühjahr) merg. Böden.

Sämtliche Neuheiten

Hängelampen,
Zischlampen,
Wandlampen,
Arbeitslampen,
Nachtlampen,
sowie alle Sorten
Laternen, als:
Wagenlaternen,
Sturmlaternen,
Stalllaternen,
Brustlaternen,
Handlaternen

sind eingetroffen, und kann ich
selbige wegen günstigen Einkaufs
zu **stunend billigen Preisen**
abgeben. Ganz besonders mache
auf mein reichhaltiges Lager in
allen Sorten **Laternen**
aufmerksam.

Reparaturen werden sofort und
billig ausgeführt.

Wilh. Specht, Klempnerei
Oelde.

Umänderungen von Lampen
alter Systeme mit neuesten
Brennern von größter Leuch-
kraft billigst.

Lucas'
Caschensfahrplan
(Winterfahrplan 1901/2.)
Preis 20 Pfg., mit Porto 25 Pfg.
G. Holterdorf, Buchhandlung,
Vielefeld und Oelde.

Bei Sterbefällen empfehlen wir uns zur Lieferung
von fertigen Särgen jeder Art
(Metallsärge, Eisen- und Kiefernärge).
Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser reichhal-
tantes Lager in künstlichen Grabtränzen, Leichen-
wäße etc. höflichst aufmerksam zu machen.
Künnes & Fenne, Sargmagazin,
Beckum.

Für Bahnfranke!
Sprechstunden täglich von morgens 8
bis abends 8 Uhr.
C. Pötting, Lippstadt.
Habe nach Ablauf meiner Dienstzeit meine
Praxis wieder selbst übernommen und wohne jetzt
Langestr. 48 im Hause des Herrn Kaufmann Carl.

Möbel-Magazin.

Küchenschränke von 25 Mk. an.
Kleiderschränke, 2thür., zum Aus-
einandernehmen. 36 " "
Kleiderschränke, 1thür., zum Aus-
einandernehmen. 28 " "
Bettladen, 2schl., mit vollstän-
digen Betten. 65 " "
Kommoden mit 4 Schubladen 30 " "
Waschkommoden mit 4 Schubladen 22 " "
Sofas 50 " "
Sämtliche Sorten Pfeiler- und Waschtische billigst.
Wiener Stühle von 4,50 Mk. an.
Zimmerlosetts, vollständig geruchlos.

Alle anderen Sorten Möbel

werden in den verschiedensten Holzarten auf eigener
Werkstatt ebenfalls angefertigt.

B. Kleinevers, Beckum,

Hülstraße 34.

Bei **Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit,**
Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und
Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche,
blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur
mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel
verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran.
Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medi-
kamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein
ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahres-
verbrauch circa 80.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u.
Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u.
4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor
minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher
achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker
Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von **Oelde,**
Beckum, Gütersloh, Hamm und Seidenhorst.

Tapeten u. Borden,
nur neueste Muster, in großartiger
Auswahl,
Linoleum, Wachstuche,
Spiegel u. Spiegelgläser,
Lincrusta, Linoleum-Läufer u. Vorlagen,
Farbwaren, Glas und Lacke
empfiehlt zu äusserst billig gestellten Preisen
G. Grapengeter, Beckum.

Erfab für Basalt!
Hochofenschlacken,
Krohen, Kleinschlag, Splitt
zur Verfertigung von Wegen, Eisenbahn-Geliebettung,
Böschungsmauerwerk, Beton liefert in anerkannt guter
Qualität billigst
Carl Risch, Essen-Ruhr.

S. L. Moosberg, Lippstadt, Langestr. 42.

Die Neuheiten in Damen-Konfektion

sind eingetroffen.

Wundervolle schwarze **Kragen** in Plüsch, Krimmer, Astrachan und Wolle.
Grossartige Auswahl in schwarzen und farbigen **Jaquettes** und langen **Paletots**.
 Golf-Capes, Abendmäntel, Blousen, Costume-Röcke.
 Grossartige Auswahl in Rüschen-Boas und Pelz-Boas, Kragen und Muffs.
 Kindermäntel und Jäckchen.

Herren-Garderobe

zu unerreicht billigen Preisen.

Knaben-Anzüge
 vom einfachsten Genre
 bis zum elegantesten Genre

Joppen-Anzüge, elegant verarbeitet, 9, 13, 15, 20, 29 Mk.
Rock-Anzüge, chice Façons, 21, 25, 29, 33, 44 Mk.
Gehrock-Anzüge, kolossale Auswahl, 30, 34, 39, 41, 48 Mk.
Winter-Ueberzieher, in hochfeiner Ausführung, 11, 14, 18, 23, 32 Mk.
Jagdjoppen, Lodenjoppen, einzelne Hosen in allen Grössen sehr billig, gute dauerhafte Qualitäten.

Burschen-Anzüge
 in allen
 Grössen und Preislagen

Ver schwunden
 Schutzmarke.
 Gesundheit ist Reichtum
Katzenfelle
 Arthur Platz, Düsseldorf.
 Aertzlich empfohlen.
Katzenfelle.
 Mit Gebrauchsanweisung gegen
 Rachnahme von M. 3.50 per Stück
 (extrag. M. 4.— bis M. 4.50) franco
 nur echt zu haben durch:
Arthur Platz, Düsseldorf
 „Victoria-Drogerie.“

Erhielt eine Waggon-Ladung
Häckselmaschinen
 für Hand- u. Göpelpetrieb.
 Ferner empfehle:
Göpel, Rübensneider, Kartoffelquetscher, Viehkessel usw.
 Versand nach auswärts franco.
Carl Miele, Herzogsdorf.

Gänsefedern 60 Pf.
 pr. Pfund (grösste zum Reiten).
 Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans
 fallen, mit allen Daunen M. 1.50,
 tüfteliger Gänsepf M. 2.00,
 bessere Gänsehalbdunen M. 2.50,
 beste Schereweisse M. 3.50,
 russische Daunen M. 3.50, weisse
 bohne. Daunen M. 3.00, ge-
 riebene Federn M. 1.50, 2.00,
 2.50, Prima geriebene M. 3.00,
 3.50, Versand gegen Nachnahme.
Gustav Lustig, Berlin S.
 Erste Bettfedernfabrik m. elektr.
 Betriebe. Die Markenmaschinent.

Die Preuss. Jagdgesellschaft.
 Zum praktischen Gebrauch für
 Jäger, Förster, Forst- und Jagd-
 beamtete mit Kommentar in An-
 merkung herausgegeben von Dr.
 jur. Kohli. Preis 2.40 Mk., mit
 Porto 2.60 Mk. Vorwärts bei
E. Holterdorf, Buchhandl.,
 Diefeld und Delde.

Am besten und billigsten
 kauft man immer noch bei
H. Brandenburg-Kaiser
Kaffee-Import-Geschäft.
 Thee, Cacao, Chocolate, Biscuits, Pralinen, Bonbons.
 In **Gütersloh** Nur Berlinerstr. 248.
 Seit 1897 am Platze.
 Filialen in vielen Städten Deutschlands.

Westfälische Centrifugen-Werke
R. Bruno & Co. (G. m. b. H.)
 Oelde i. Westf.
 empfehlen ihre im In- u. Auslande mit höchsten Preisen ausgezeichneten
„Corona“-Centrifugen
 mit Schnur- und Ketten-, sowie mit Räderantrieb.
Sämtliche Reparaturen
 an landwirtschaftlichen Maschinen
 werden in unserer best eingerichteten Fabrik prompt u. billigst ausgeführt.

Schottische Schäferhunde
 (präm. Abstammung),
 Rüden, rehrann, 10 Wochen alt,
 preisw. abzugeben.
Hejnicks, Bahnmeister in Delde.

Dr. med. Grosskopf's
Sanatorium Klushügel
 bei Osnabrück.
 Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilstalt
 Physikalisch-diätetische
 Curanstalt
 Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf-
 u. römisch-irische Bäder, Diäteten, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Rekrut
 Vorschriftenmäßige
Militär-Bürsten
 sowie Brustbeutel,
 Kloppeitschen, Hosenträger,
 Schürzen, Knopfgabeln,
 Pattencheren, Spindelschlösser
 Messer, Scheren, Rämme,
 Spiegel etc. etc. empfiehlt
Louis Dicke Nachf.
 Bürsten- u. Pinselfabrik,
 Diefeld, Goldstraße 6.

Wenn Sie auf eine wirklich gute
Photographie
 reflektieren oder eine hochfeine künstlerische
Vergrößerung wünschen, so
 wenden Sie sich
 an das photographische Atelier von
Bernard Lütke, Beckum
 Lindenstraße No. 25.
 Für auswärtige Bestellungen bitte ich um vor-
 herige werbe Anzeige und werden Aufträge
 alsdann pünktlich ausgeführt.

In großer Auswahl
 und zu allerbilligsten
Uhren, Uhrketten,
Gold- und Silberwaren.
Joseph Röhrs, Uhrmacher & Goldarbeiter
 Freckenhorst.

Auf der Höhe der Zeit
 steht anerkanntermassen die rühmlichst be-
 kannte
Pfaff-Nähmaschine,
 die sich durch neueste Verbesserungen, ge-
 diegene Ausstattung und grosse Dauerhaf-
 tigkeit in hervorragender Weise auszeichnet.
 Reichhaltiges Lager bei:
Aug. Koberg, Oelde.

Der Litz
 sekretärs des Rei
 und Telegraphen
 mündlicher Anred
 Verblüm
 reife nach der S
 spricht mir aber,
 um mir ein Strä
 so viele ander
 In der A
 Ihnen im voran
 wird. — Student
 zeitig aufgemacht

Viele
 welche schon bist
 erbaute zur Zei
 großes Schlach
 felder Weigern
 reife der Handels
 fete Ausdehnun
 durch das Steu
 dauern. Die we
 legenen Anstalten
 es bleiben für
 übrig, die der A
 Neben dem Schl
 und auch eine A

Viele
 wird in der kon
 nachfolgendes P
 zeiten von Gade
 van Gwent. S.
 Garrenno (Klau
 Holir, Kammer
 Viederabend von
 direktor Kampin
 mann. Manfred
 hier von Bagda
 Prof. Nephraer
 Beginn 5 Uhr,
 auf dem Johan
 Orchester. Die
 schönen Program
 nung berechtigt
 nenten) noch A

Viele
 hier wohnhafte
 mit der Angab
 andern morgen
 sein sollten, nie
 Als am andere
 sehen präsent
 die Federn mit
 Tage in einem
 dem flüchtig.
 G. Vollmer
 wollen, eine n
 den Vermieter
 der Haus- und
 alt, 1,65 m. gr

Viele
 Dr. med. Fr.
 selbe will jed
 augenoperation
 jährlichen Ver
 hat der Schüle
 bei späteren A
 250 Mt. vor
 Waffensreie. r
 daß man es h
 wird deshalb

Viele
 Person wegen
 an der Kaskau
 Zylinderuhr m
 reisende A. w
 und verschwan
 33,50 Mark.
 Viele
 Sporenberge
 nach der Kreuz
 bei Kolon Pe
 Das Pferd ist
 Viele
 Plak wurden
 I unechter (ro
 gasi, welcher
 Viele
 Tenchert hie
 einem Fuhrw
 unerheblich ve

Gadd
 abend 9 Uhr
 Kameraden
 stehend in Go
 für die Mitg
 Freunde ist f
 An diese
 gen Personen,
 wollen, den d
 stens im Lau
 schäftstimmer
 Jahr erteilte
 Stande
 beim hiesigen
 Mädchen, un
 Die Sterblich
 abgenommen.
 Auch in
 Bauthätigkeit
 Zeit vom 1.
 Änderungsba
 bis 1. Oktob
 um 18 Uhr

Wind
 zu erbaue
 anschläge 550
 Amortisation
 nach Ablauf
 storken auf
 tend angeno
 Stadt ohne

Feld
 Amtmanns
 sollen ein G
 Amtsgeschäft
 jährigen Per
 sollen auch d
 weitig gere
 Anführung de
 Fami
 mit allen g

Bekannt grösste Auswahl.

Billigste Preise.

In geschmackvoller, unübertroffener Auswahl von der billigsten bis zur modernsten Ausführung empfiehlt

Herbst- u. Winterkragen, Jackets u. Paletots, Herren-Anzüge, Ueberzieher, Lodenjoppen,

Grossartige Auswahl in

Kleiderstoffen und Buckskins

in neuesten Dessins und Qualitäten.

Kinder-Mäntel.

Kinder-Anzüge.

Hemde, Korsetts, Schürzen, Unterröcke, Handschuhe,
Shlipse, sämtliche Unterzeuge u. s. w.

Th. Holtmann, Beckum, Weststr. 16.

Gemüßmarkt Delde.

Baldige Bestellungen auf größere Mengen **Kaps** zum Einmachen erwünscht und am Stande erbeten. Gleichzeitig erlaube ich alle diejenigen, die ein Interesse daran haben, daß ich auch im Winter resp. dauernd regelmäßig den Gemüßmarkt hier besuche, ihre Einkäufe nur auf demselben zu machen und nicht bei auswärtigen Händlern bezw. Hausfrauen, weil sich bei einer Zerspaltung sonst für mich die Sache in Delde nicht lohnt.

Gutsgärtnerei Wormsberg.
Kornweibel.

Montag, den 7. Oktober,
morgens 9 Uhr

anfangend, sollen in der Wohnung des verst. Gärtners **Th. Niehaus** dessen sämtliche Nachlassgegenstände, als:

Tische, Stühle, Bettladen, mehrere vollständige Betten, Kleiderschränke, Kommoden, 1 Küchenschrank, 1 Kochmaschine, 1 Ofen, 1 Pöttefäß, 1 Handwagen, Kleidungsstücke, allerlei sonstige Haus- und Küchengeräte, eine Partie Blumen zur Kranzbinderei, Blumen und Zierpflanzen etc. etc.

Öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden. Sämtliche Gegenstände im Meistgebote bis 3 Mark sind im Termine bar zu zahlen.

Ellinghaus, Aukt.

Herr Kaufmann Anton Becker hier beabsichtigt seine an der Pfarrkirche belegene

Besitzung,

worin er mit großem Erfolge sein **Warenhaus**

gründete, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Besitzung hat eine brillante Geschäftslage und wollen sich Reflektanten mit mir in Verbindung setzen.

A. Heinrichs,
Wiedenbrück.

Hero!!!
ist das beste und billigste **Haarölbemittel.**
Dauerhafter Erfolg garantiert! — Placon 1 Mk. Aug. Nottkemper, Friseur, Herrenstraße.

Ein Müllergejelle

auf sofort oder in einigen Wochen in eine neue automatische Mühle gesucht von

L. Schlotmann,
in Western b. Soest.

12 bis 15 tüchtige

Erdarbeiter

in der Bauerschaft Bergelei bei Delde auf sofort gesucht.

Ekel.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter

sind in allen Artikeln nunmehr eingetroffen
und empfehle solche in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Auf eine gediegene Auswahl in

Kinder- und Damen-Konfektion,

wie **Jaquettes, Paletots, Capes, Kragen,**

macht speziell aufmerksam und empfiehlt billigst

Arnold Hauptmeyer, Wadersloh.

Empfehle meine heute

Bielefeld, Hagenbruchstrasse 5,

eröffnete

Blumenhalle u. Binderei.

Karl Wilke.

Eigene Gärtnerei in Schildesche,

Bielefelderstrasse 167,

in der Nähe des Rathhauses.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Beckum und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn **Kamphusmann**, Allee-Strasse, als

Kleidermacherin

thätig bin. Unter Zusicherung reeller Bedienung empfehle ich

Wilhelmine Thiesmeier, Beckum.

Eine Dampfbrennerei

mit großen Gebäuden, 45 Morgen Acker und Garten, ist umständehalber sofort auf 12 Jahre zu pachten. Es werden 200 Centner Heu, sowie Stroh und Dünger und ferner 17 Morgen Winter-einfaat mit übergeben.

Steph. Nahrath in Ahlen.

Zwiebeln,

schöne Ware, 2 Pfd. 5 J empfiehlt

Fr. Post, Renbedum.

Carl Haver & Ed. Boecker Oelde i. Westf.

fabrizieren und empfehlen:

Kartoffelsortier- u. Reinigungsmaschine „Victoria“

patentamtlich geschützt.

fortiert und reinigt die Stunde 3000 Pfund Kartoffel.

Preis 85 Mark.

Victoria-Kartoffelkörbe

(zum Aufnehmen der sortierten Kartoffel)

Stück 4 Mark.

Victoria-Sackaufhalter

Stück 6 Mark.

Kartoffel-Wasch- und -Tragkörbe

(im Stück verzinkt) Stück 3,50 Mark.

Den Empfang der neuesten

Modellhüte

sowie sämtlicher

Saison-Neuheiten

zeigt ergebenst an

Elisabeth Engbert,
Oelde, Kirchstraße.

Den Empfang der

Modellhüte

sowie sämtlicher

Saison-Neuheiten

zeigt ergebenst an

Marg. Spiekermann,
Beckum.

Cigarren-Import und Versandt

Cornelius von Schönebeck

Richard Malz Nachfolger

Bielefeld,

Fernsprecher 154. Niedernstr. 8/10.

empfehlen den geehrten Herren Rauchern von Bielefeld und Umgegend seine grossartig eingeführte

Marke „LaSalud“

hochfeine 8 Pfg.-Cigarre,

tadellos weisser Brand, angenehmes Aroma.

Niederlage der fast nikotinfreien

Cigarren, Cigaretten u. Tabake

Deutsches Reichspatent No. 98 582

von **C. W. Schliebs & Comp., Breslau.**

Marke: La Salud.

Erscheint täglich

Nr.

auf diese Zeit
Dezember wird
unsern Agenten
am Kopfe ver-
bereits erschien

Deutschla
iner Brunn
bemerkt, keinen
des Märchenb
nicht entbehrt
Ende der Sieg
denburgisch-pr
steht auf dem
kaiserlichen W
errichtet werde
neulich dem
Rolandsbrunnen
hatte — übrig
vernehmen ge
einen Rolands
städtischen Be
folgte. Als be
den Entwurf
werden sollte,
Hofmarschall
Bereitwilligkeit
das Modell zu
Ausführung d
und es wurde
stellen. Seiter
der Offerte.
gelehnt. Der K
wurde aufsehe
seinem Austrat
während auf
Märchenbrunn
lerischem Gebi
Wege gehen n
was der erste
Kaiser nicht
standen ist. S
um die Frage
kann, was ju

Und ob
Mundstück ob
strumenten be
Bravour. M
kühn emporste
den Takt, und
Doppelkreuze
nerndes „Sap
Die Tan
ruhig, und ein
vollen Seele
Bernard, den
Mangel an fe
Begeisterung
„Der D
sagte er. „S
Man könnte n
cheiter und bl
Kontrapunkt
Die Tan
das war richt
einen Soldate
als das alte
hörte, schlug
für Klavier u
Mline griff kl
und Perferan
herausperle,
Melodie: Par
Ein Sch
ließ ihn in d
Er wand
Fenster Tante